GEDANKEN ÜBER ARCHITEKTUR

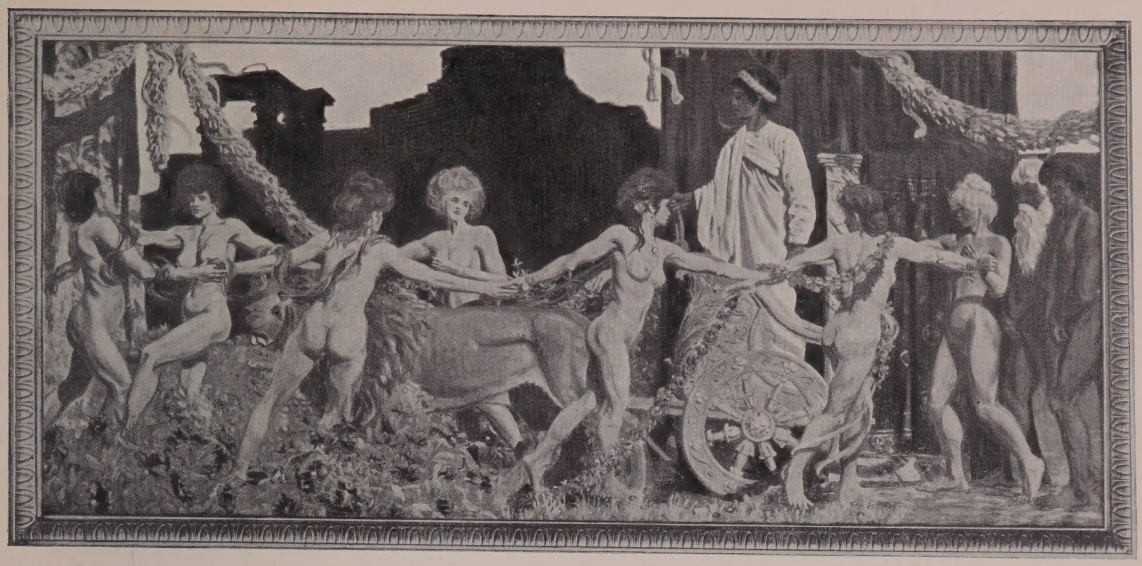
VON OTTO KOHTZ

GEDANKEN UEBER ARCHITEKTUR

VON OTTO KOHTZ

VERLAG VON OTTO BAUMGÄRTEL

BERLIN · NOLLENDORFSTRASSE 31/32



Vorwort.

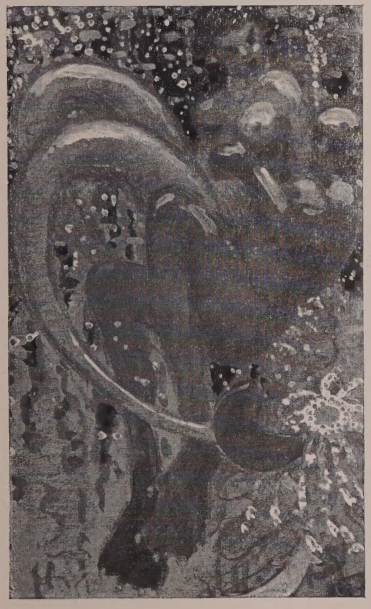
In diesem Werkchen gebe ich eine Reihe architektonischer Gedanken heraus, die in den letzten fünf Jahren meist auf Reisen im Anblick von Natur und Kunst, durch Wettbewerbe oder ohne besondere Veranlassung entstanden sind. — Einiges Fremde und Eigene über Kunst schicke ich voran und möge als Erklärung für manche vielleicht zu gewagt scheinende Skizze dienen.

(Den allzu Prosaischen:) Der Maulwurf hört in seinem Loch ein Lerchenlied erklingen und spricht: Wie sinnlos ist es doch, zu fliegen und zu singen (Geibel). — (Den zu Gründlichen:) Zerquetsche die leuchtende, süßduftende Blume, und der Schleim in Deiner Hand ist weder Blume noch Natur (Tieck). — (Den Giftigen:) Alles Lebende muß Gift und Unrat ausscheiden, um zu leben. — Freude und Kraft zum Schaffen zeugt Kunst. — Schön ist alles, was in seiner Art vollkommen ist. — Stark, zart, hart, weich, gesund, krankhaft, licht, finster, natürlich, verzerrt, naiv, raffiniert, alles hat seine Liebhaber. — In der Kunst ist wie beim Essen alles Geschmacksache. Der Bauer liebt Speck mit Knödel, der Feinschmecker Austern und Kaviar. Der Hungrige ißt alles. — Sollte es vielleicht daher kommen, daß die meisten Menschen über erhabene Worte und monumentale Ent-

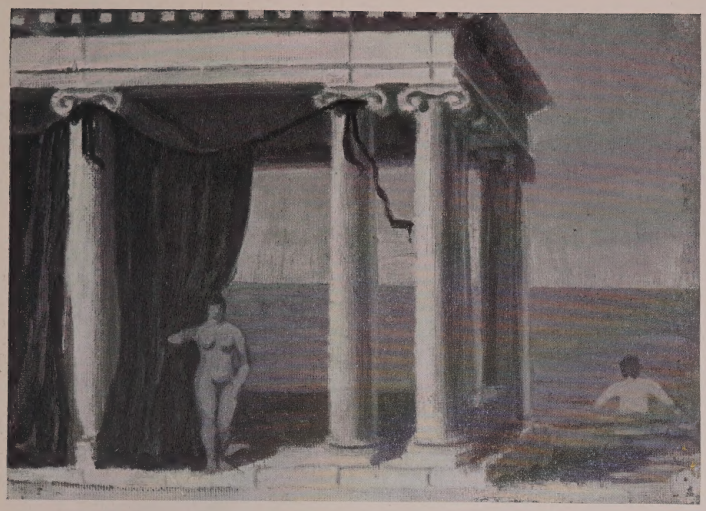
GETTY CENTER
LIBRARY

würfe lachen, weil sie instinktiv fühlen, wie wenig erhaben ein Mensch ist und sie selbst im besonderen. — Wollte man früher das Landhaus monumental bauen, so versucht man heute den Monumentalbau landhausmäßig zu bauen. — Das Mannigfaltige läßt sich erlernen, das Urgewaltige kommt von den Sternen (Geibel). — Ein tüchtiger Künstler ist immer Despot, jedoch ein weitblickender Herrscher, der

das beste von allem kennt, was je geschaffen ist, der alles an sich reißt, was ihm sympathisch ist. Wie ein König eroberte Länder, so wird der Künstler das Gewonnene seiner Macht einverleiben und seinem Zwecke dienstbar machen. Alles Eigensinnige des Fremden wird er brechen, damit es Sklave werde und Werkzeug. Nichts ist dem Künstler in der Kunst unerlaubt bis an die Grenze des Menschlichmöglichen. — Was redet man heute immer vom Zweck? Das Kunstwerk hat niemals Zweck. Die kunstvollsten Bauwerke waren schon stets der Vernunft am meisten entgegen. Oder war es die Zweckmäßigkeit, die Paläste und Tempel baute, Pyramiden und Dome gen Himmel türmte? — Man kann

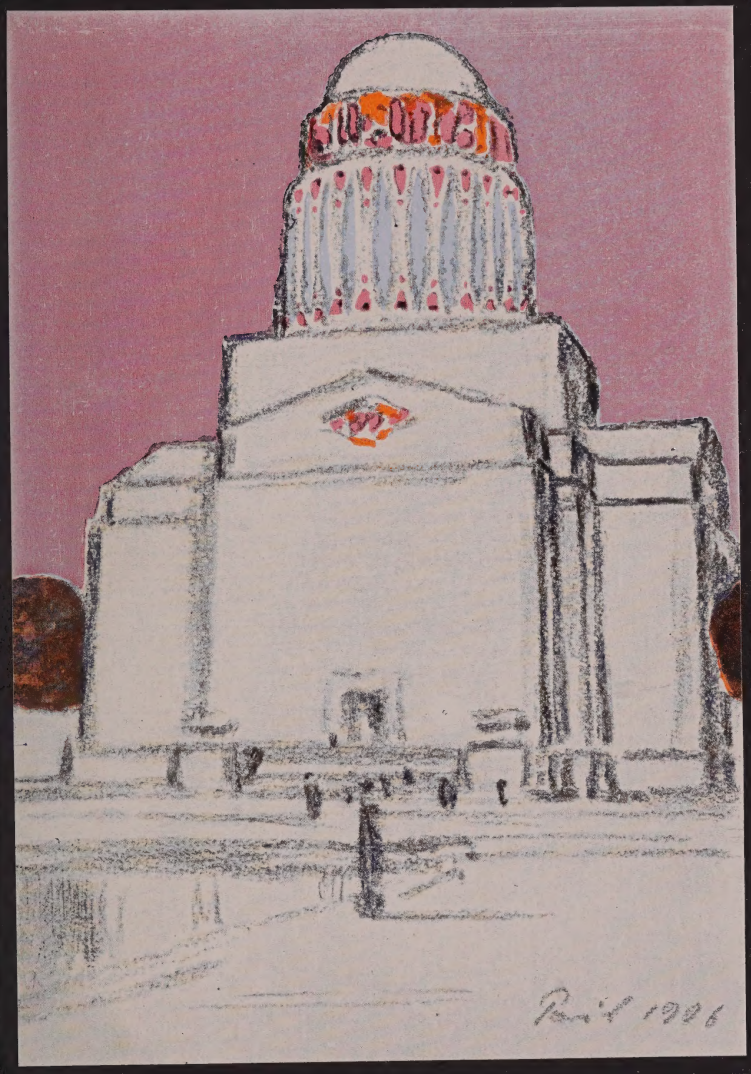


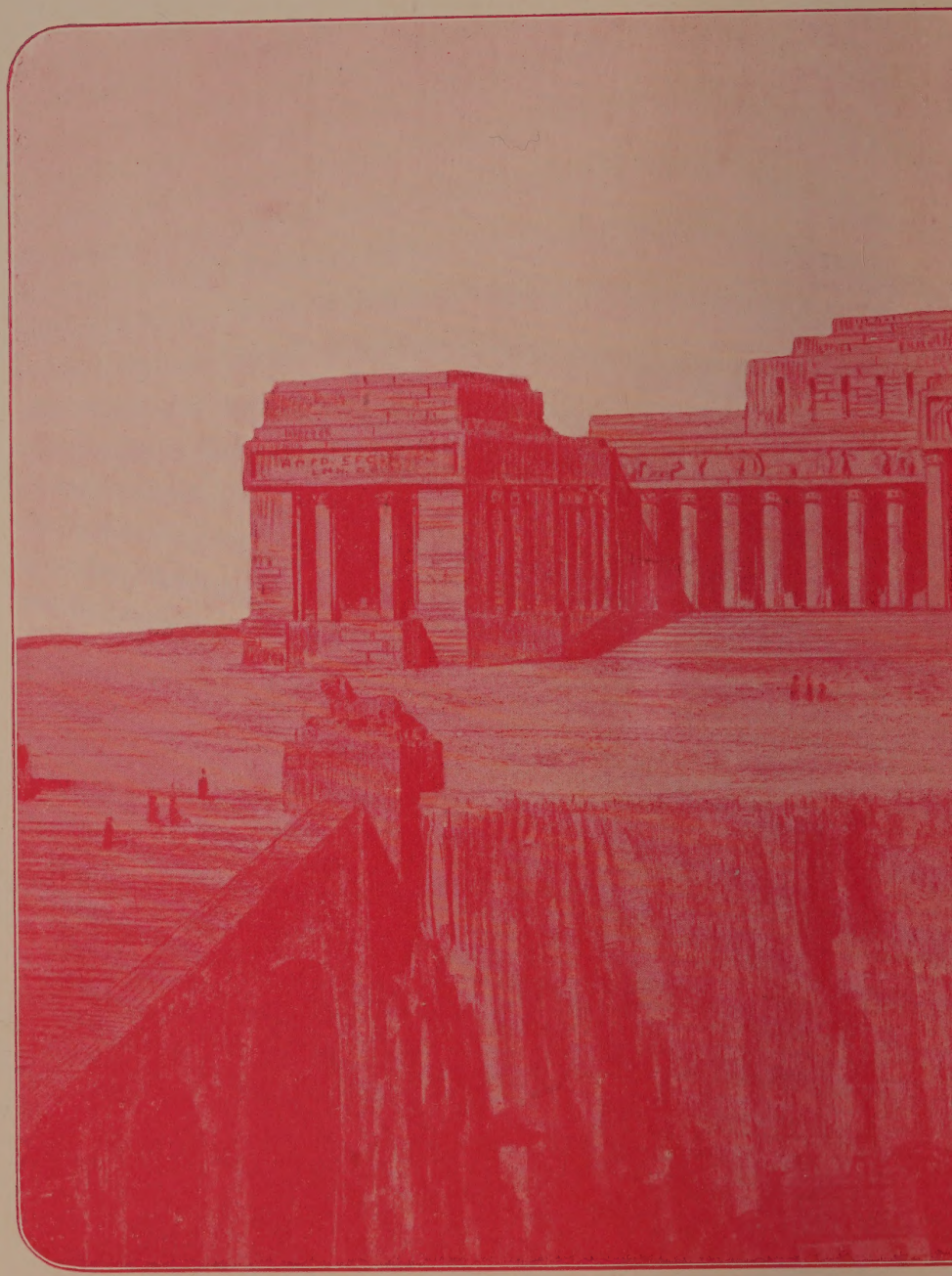
ein Bauwerk für jeden Zweck künstlerisch gestalten. — Es ist sehr gut möglich, daß spätere Geschlechter so weit Stoff und Technik beherrschen, daß sie ein Bauwerk oder eine Landschaft ohne allen Zweck nur zum Anschauen oder aus Lust zum Schaffen in einer bestimmten Stimmung gestalten lassen, ähnlich etwa wie heute manche Tonwerke entstehen. Kann jetzt schon der Musiker durch Töne, so könnte dann der Architekt durch Form und Farbe Tausende zu Jubel und Lust oder zur Trauer stimmen. — Die Vernunft gebietet die menschlichen Mühen und Arbeiten bei einem Bau auf ein Minimum zu reduzieren, zumal die Ansichten über Schönheit zu verschieden sind. — Vielleicht kommt einmal die Zeit, wo der Mensch die Macht hat, nicht nur Schlösser und Gärten zu bauen, wie in Versailles, sondern mit den Bergen zu spielen, wie das Kind mit dem Sand. Kunstwerke zu schaffen,

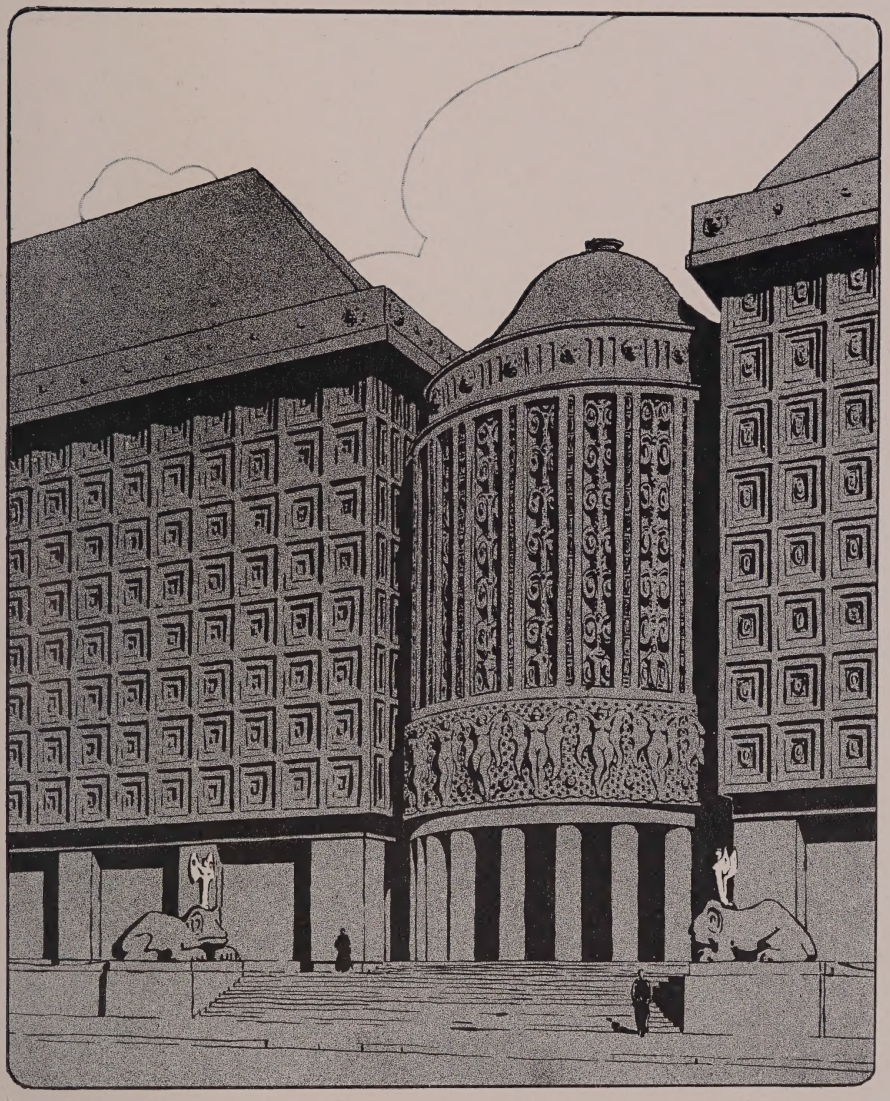


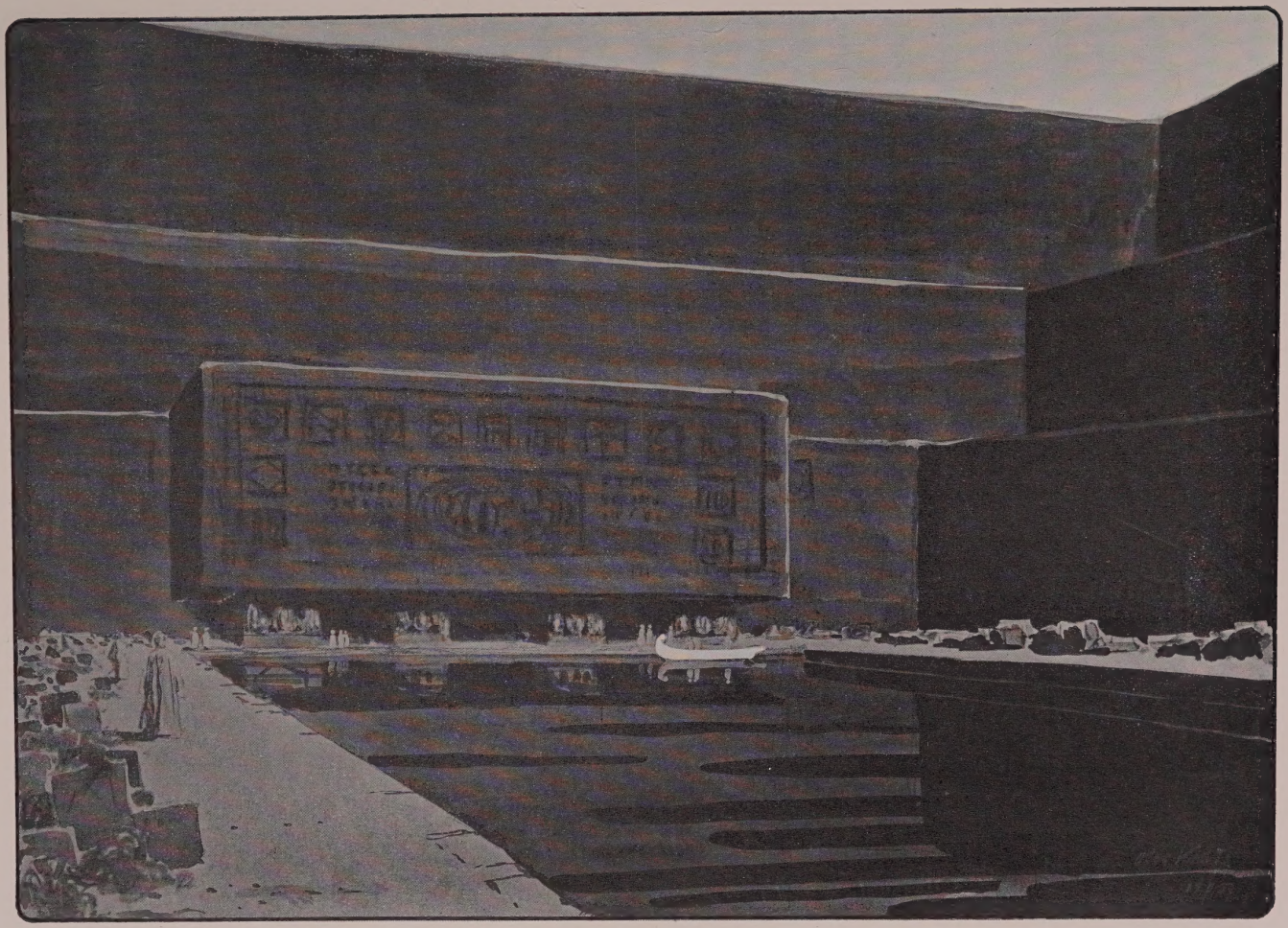
hoch wie das Himalaja, geschaffen von der Phantasie, wie ein Kästchen vom Juwelier, durchbrochen gleich Spitzen, den Stein verwendet wie Metall, Wald und Wiesen wie Juwelen, die Gletscher wie Perlen und das Wasser wie Kristall. — Die Größe eines Kunstwerkes hängt nicht von seiner Meterzahl ab. — Ein Bauwerk ohne Vernunft ist wie ein Mensch ohne Knochen, ein Bauwerk ohne Phantasie ist ein Gerippe. — Es ist die eigentliche Aufgabe, wie viel Unsinn ein Gedicht (Bauwerk) nicht nur enthalten kann, sondern muß; denn der Sinn ist die Prosa. Wehe dem Gedicht (Bauwerk), das sich völlig durch den Verstand erklären läßt! (Grillparzer.) — Die Baukunst ist heute nicht ein Spiegel der Zeit, sondern der bauenden Personen. — Es wird wohl immer zielbewußte und gemütvolle Menschen geben, daher auch immer zweckmäßige und phantastische Bauten. — Auch bei den einzelnen Tiergattungen lassen sich Stile unterscheiden: Landstil, Luftstil, Wasserstil, Schnelligkeitsstil und Faulheitsstil mit ihren Zwischenstufen. — Form und Farbe der Tiere, Pflanzen und Gesteine können zu neuen architektonischen Formen, die Konstruktion in ihnen zu neuen architektonischen Konstruktionen anregen. —

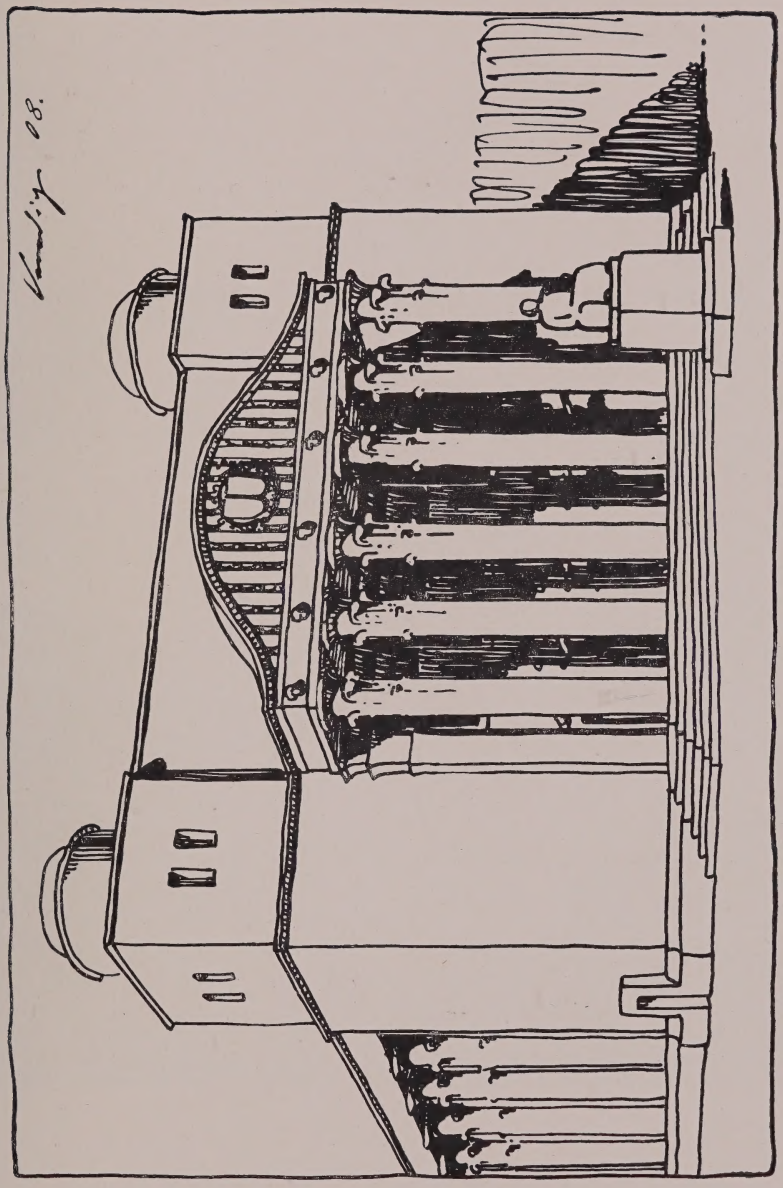
BERLIN im April 1909 OTTO KOHTZ

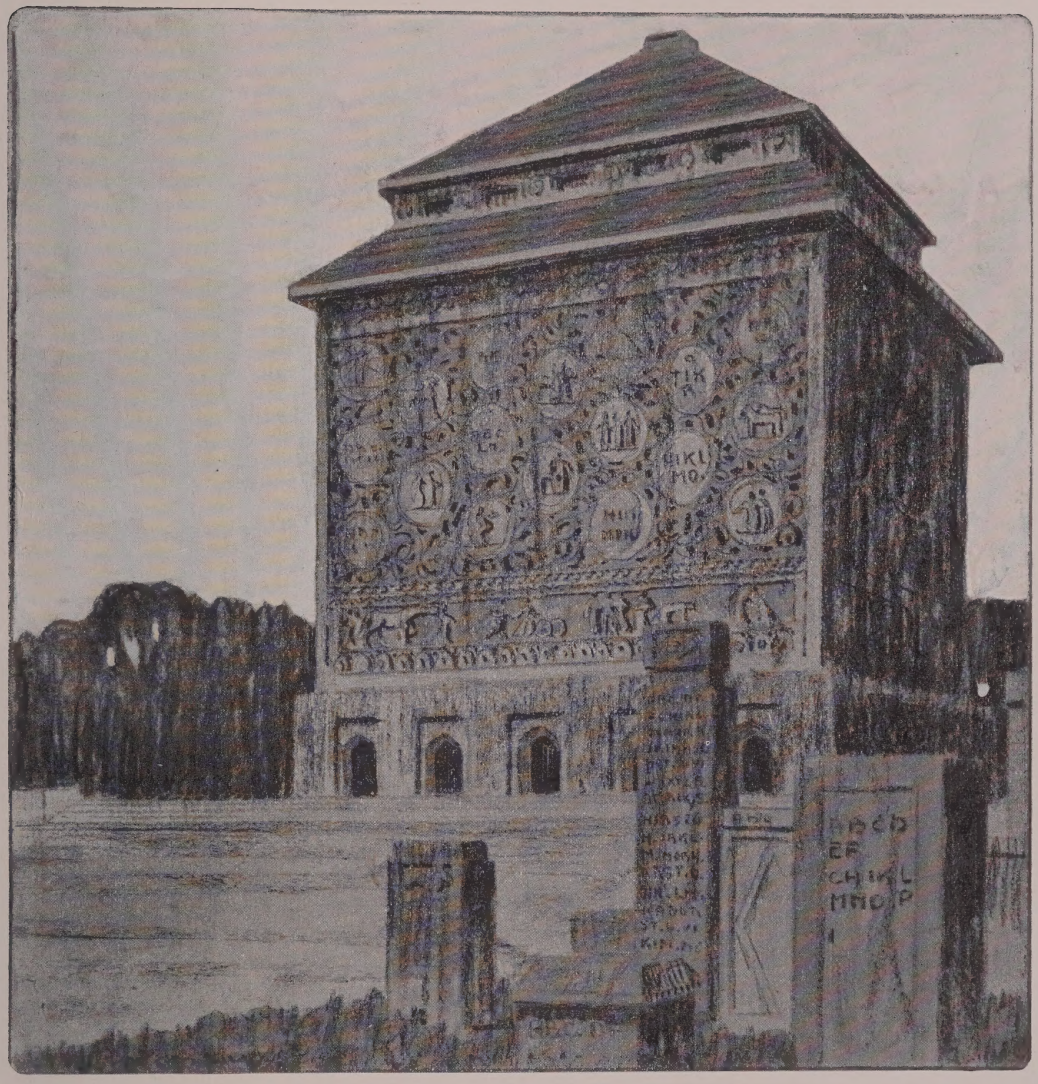


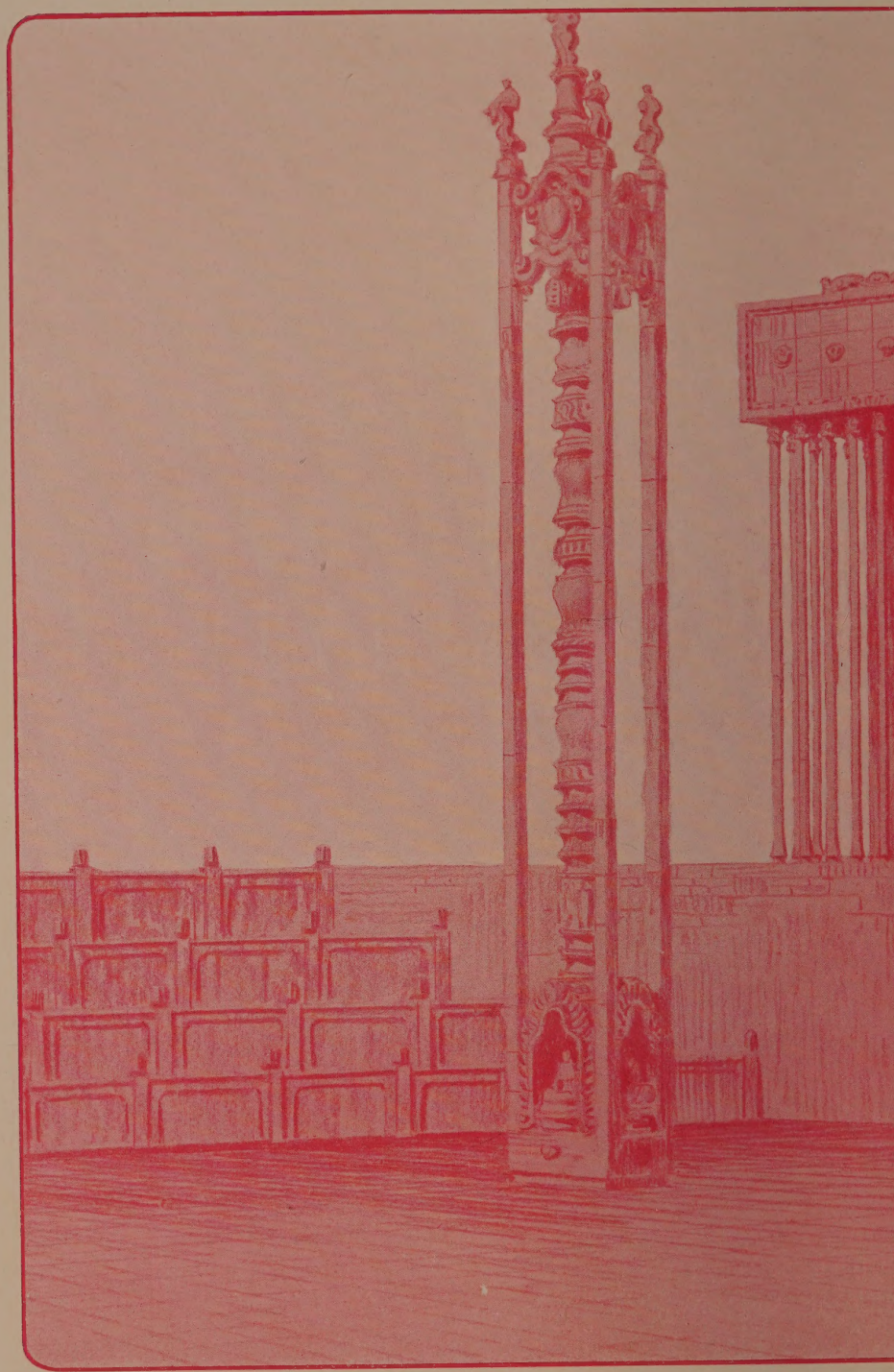


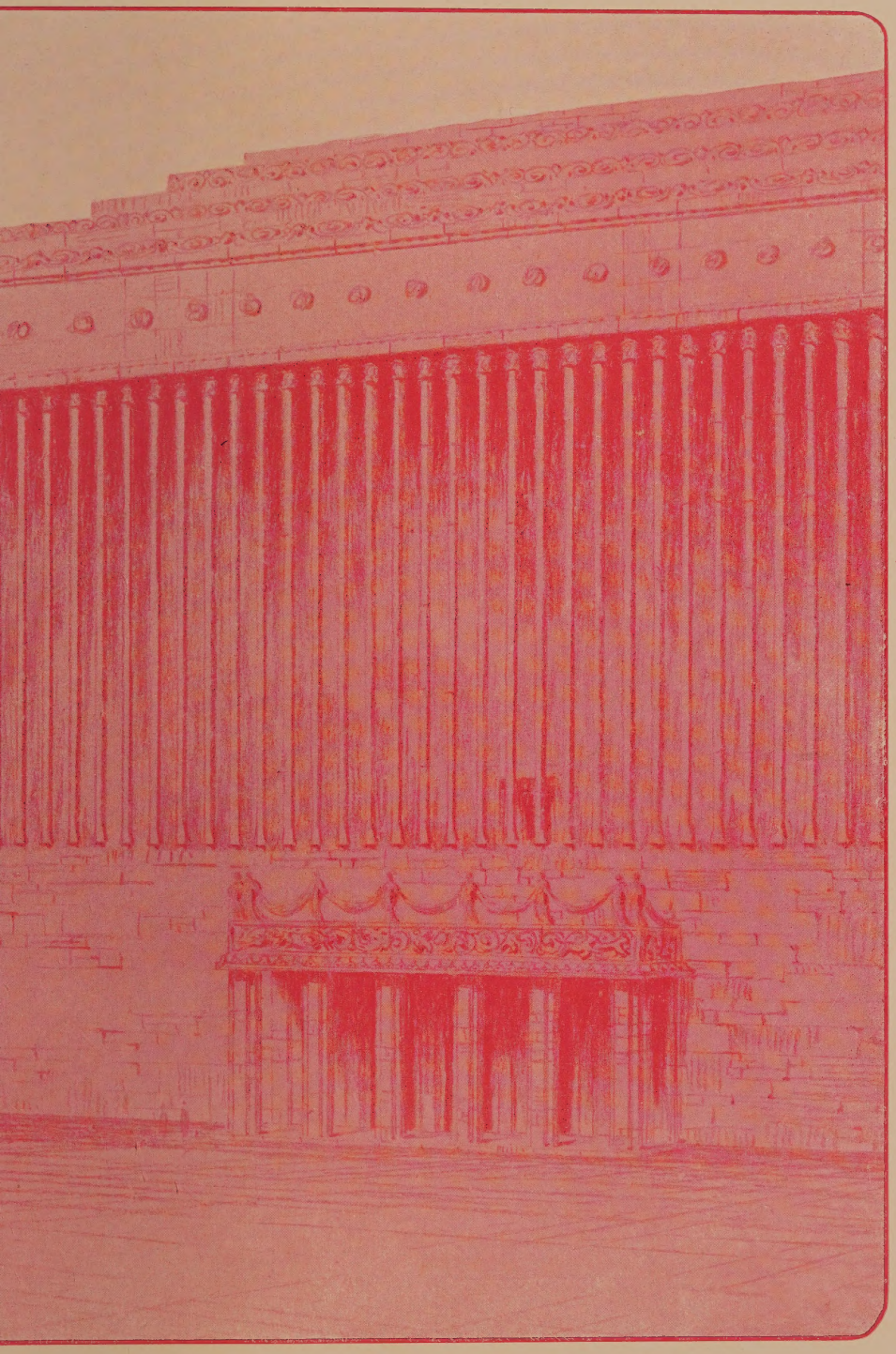


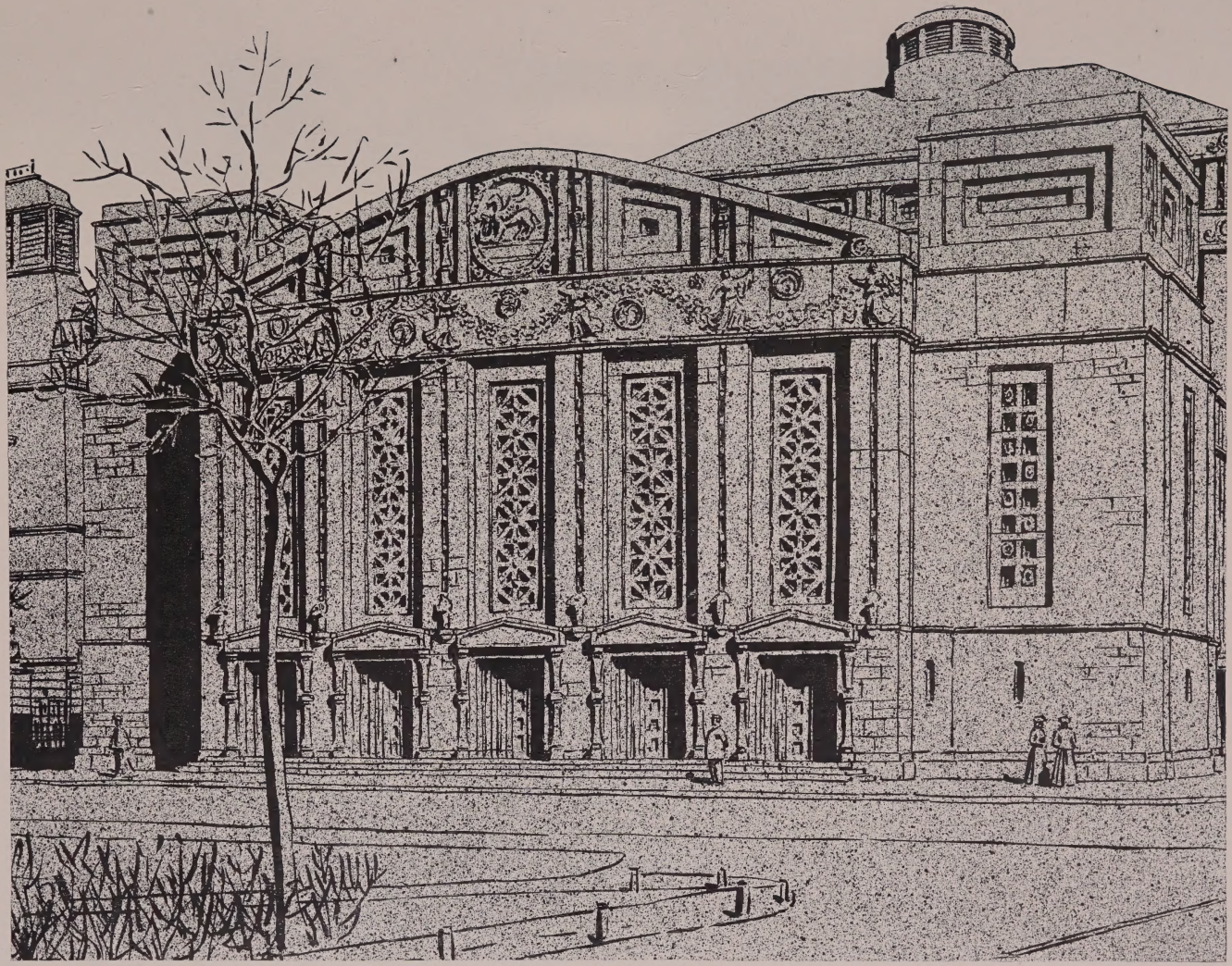


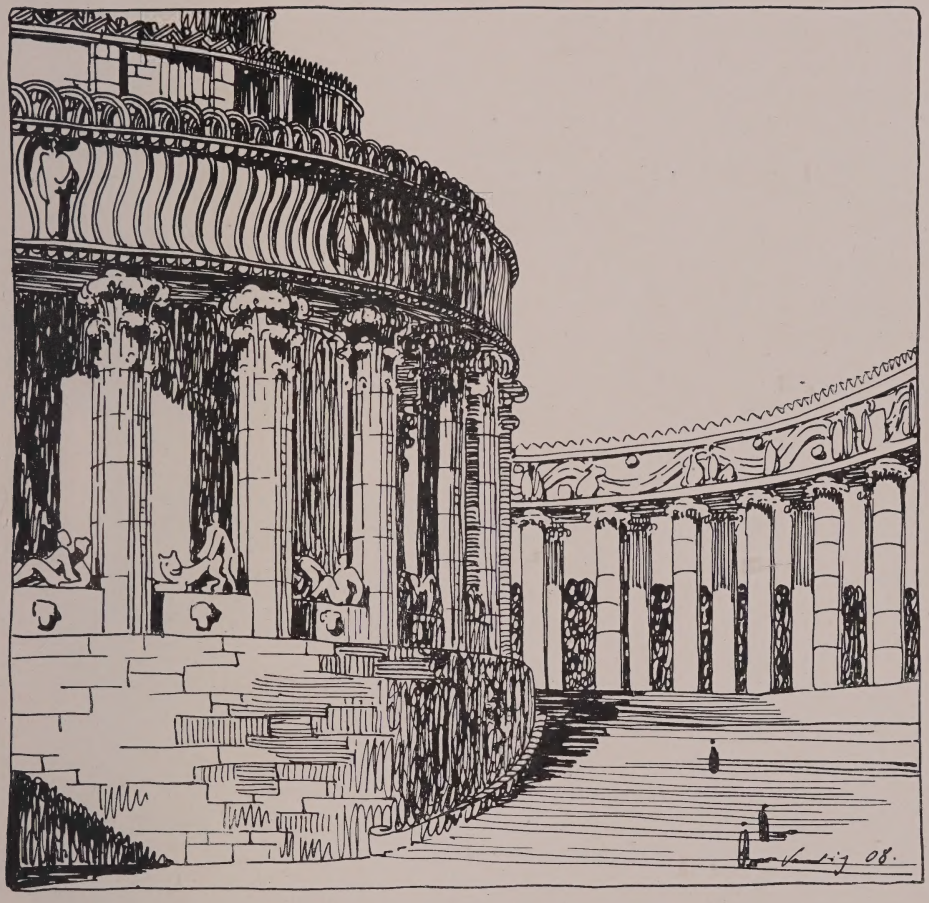


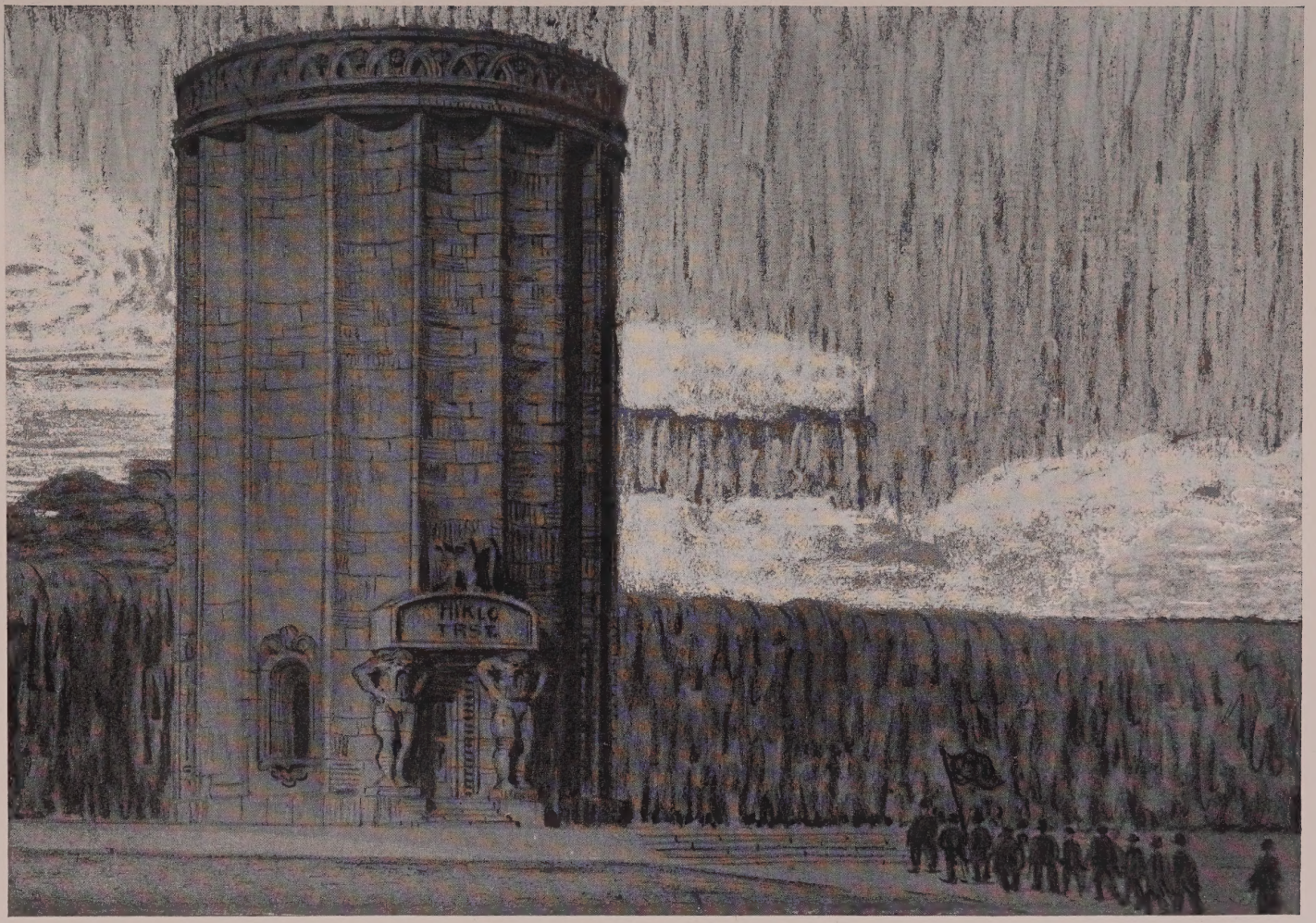


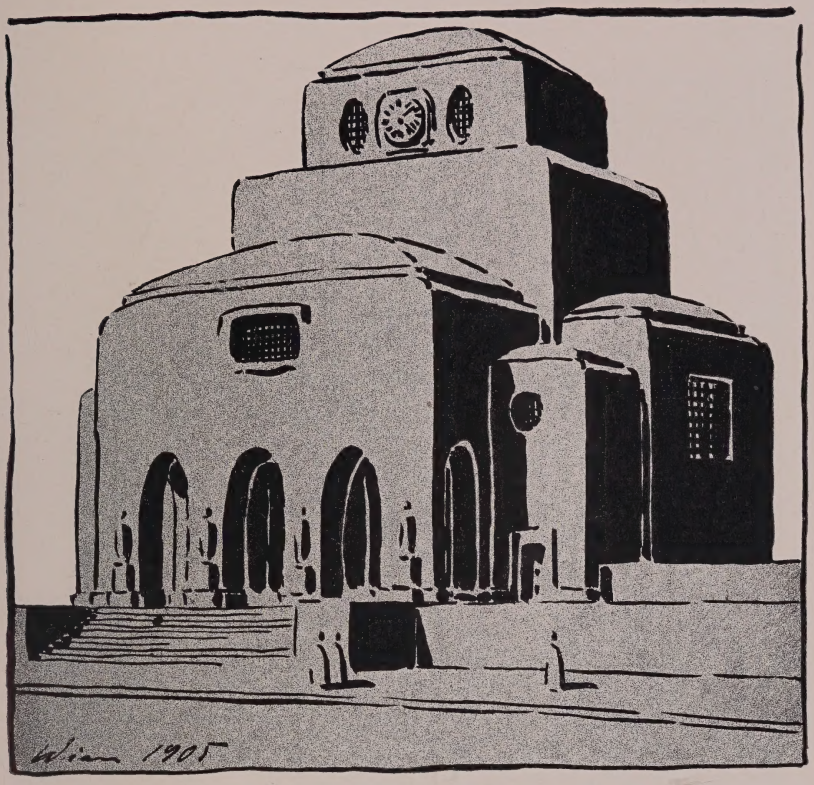


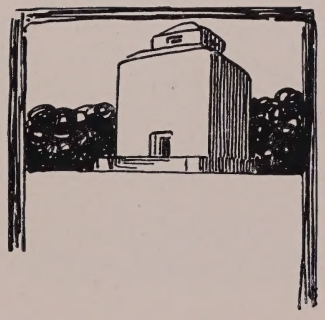


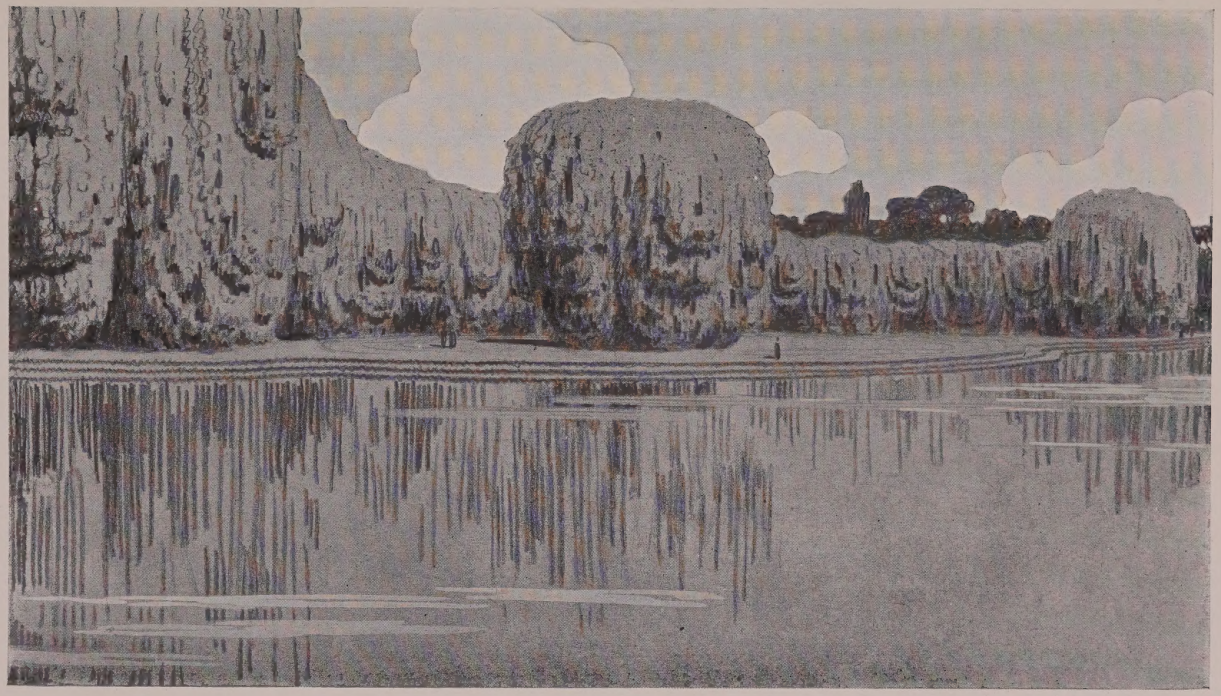


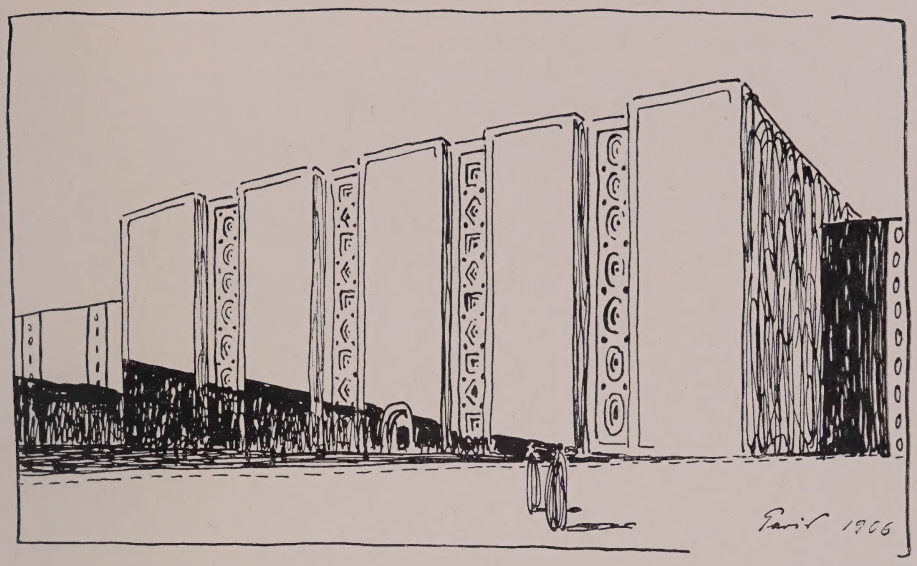


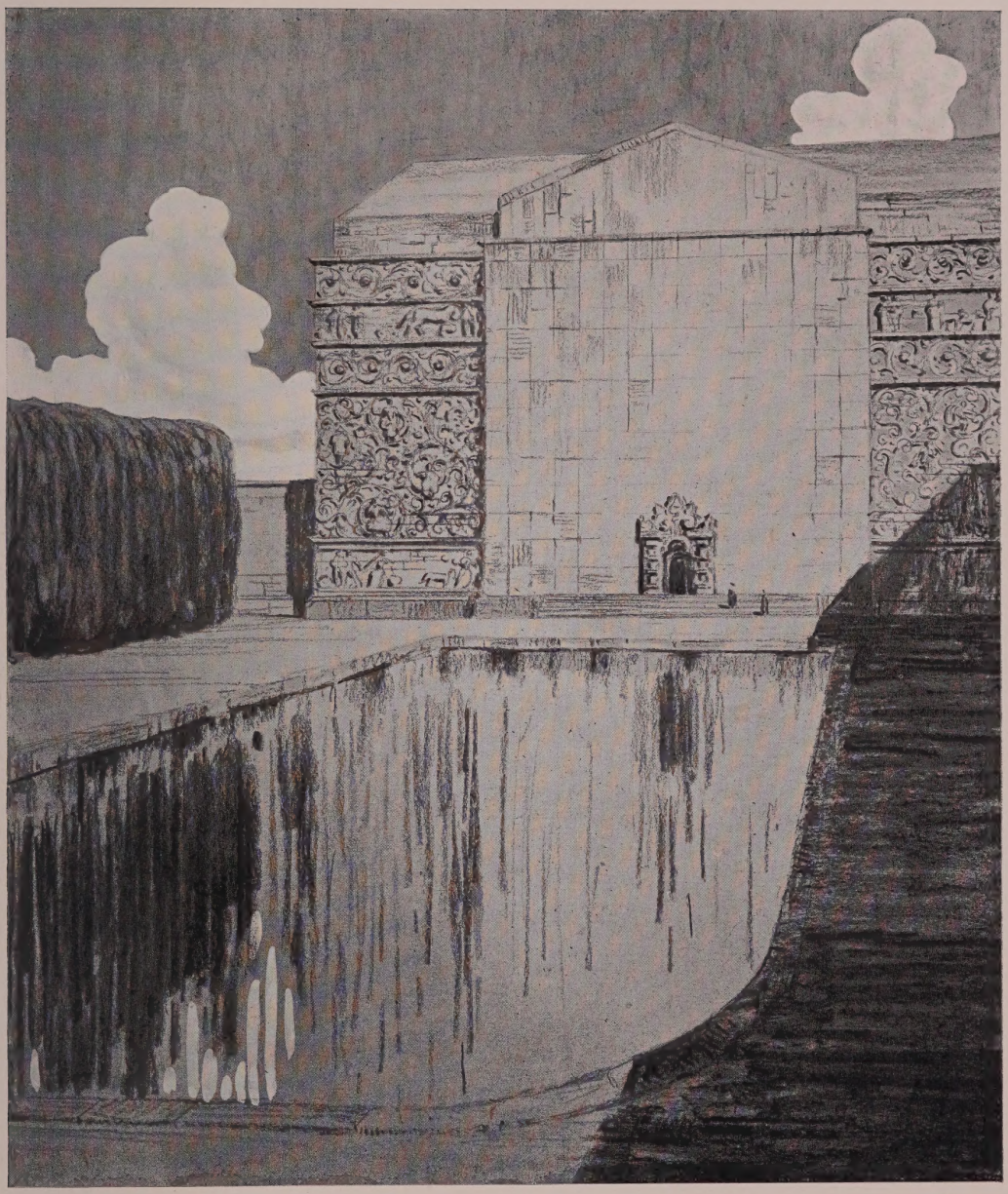

HIKLO
TRST

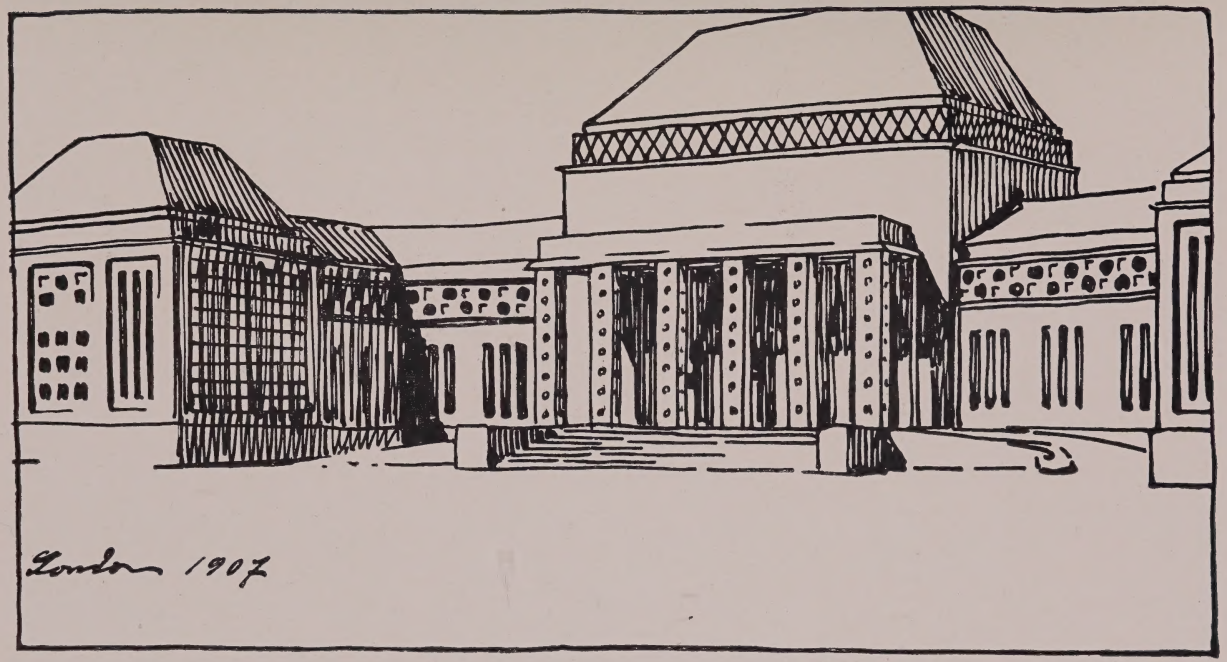

1905

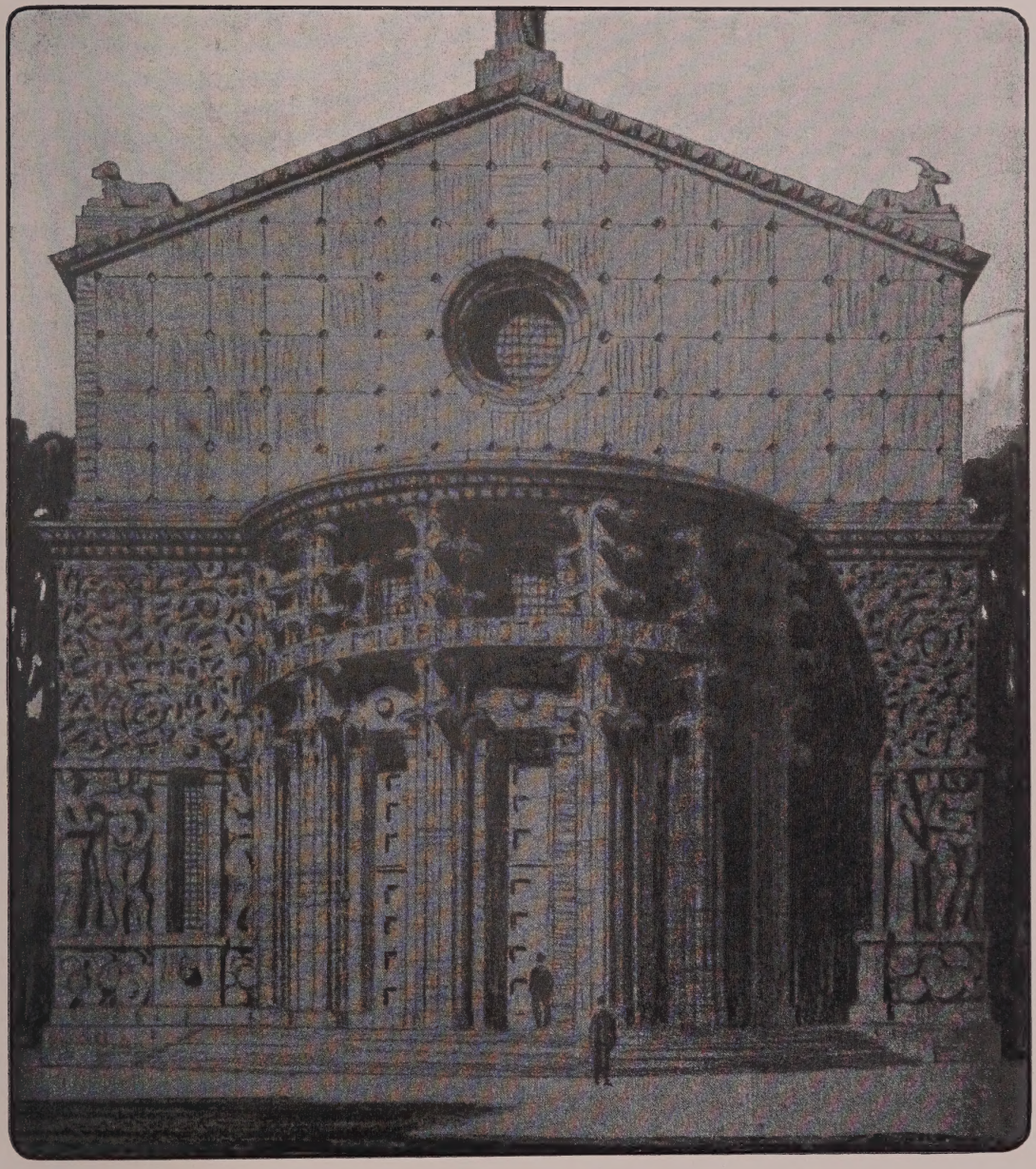


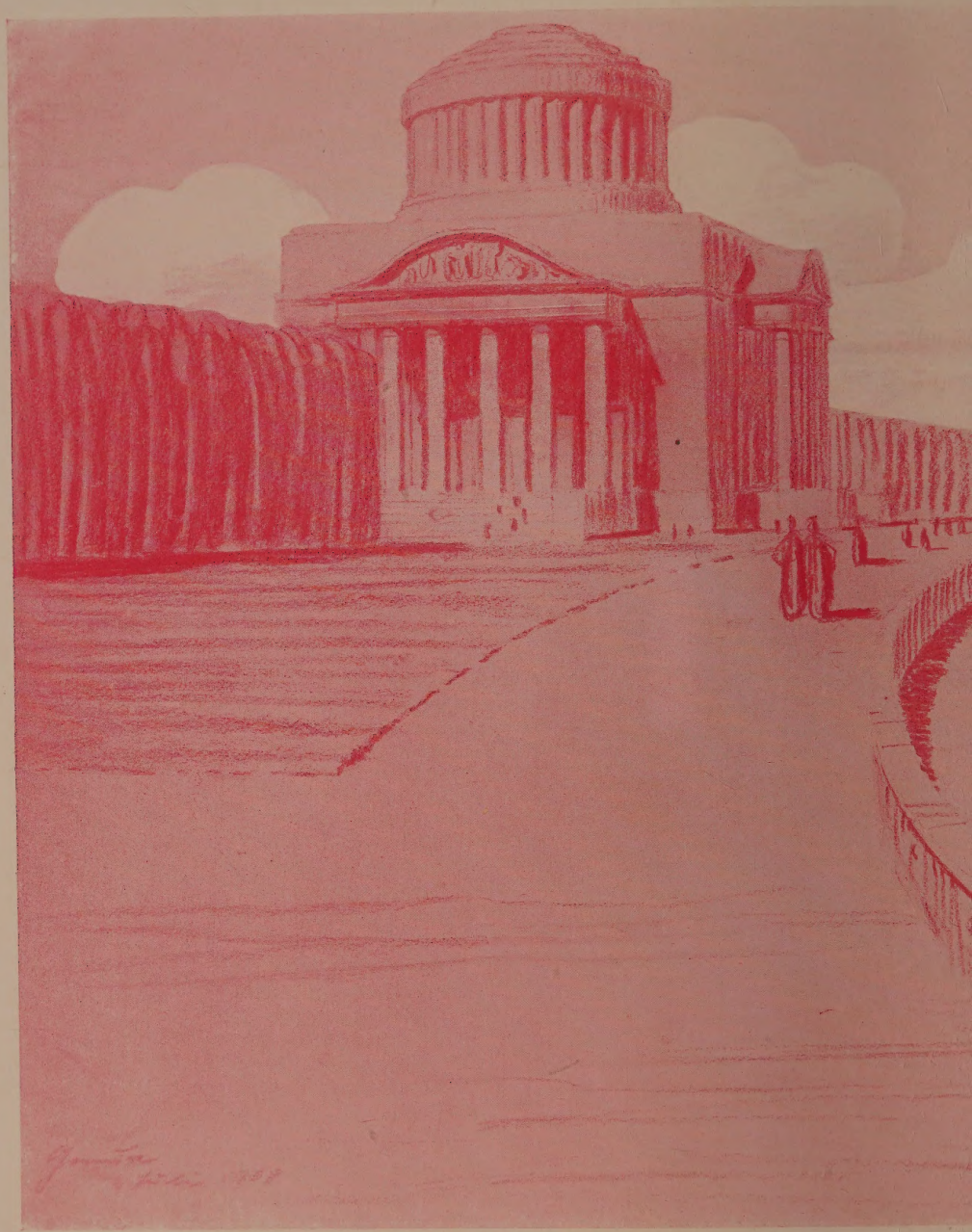


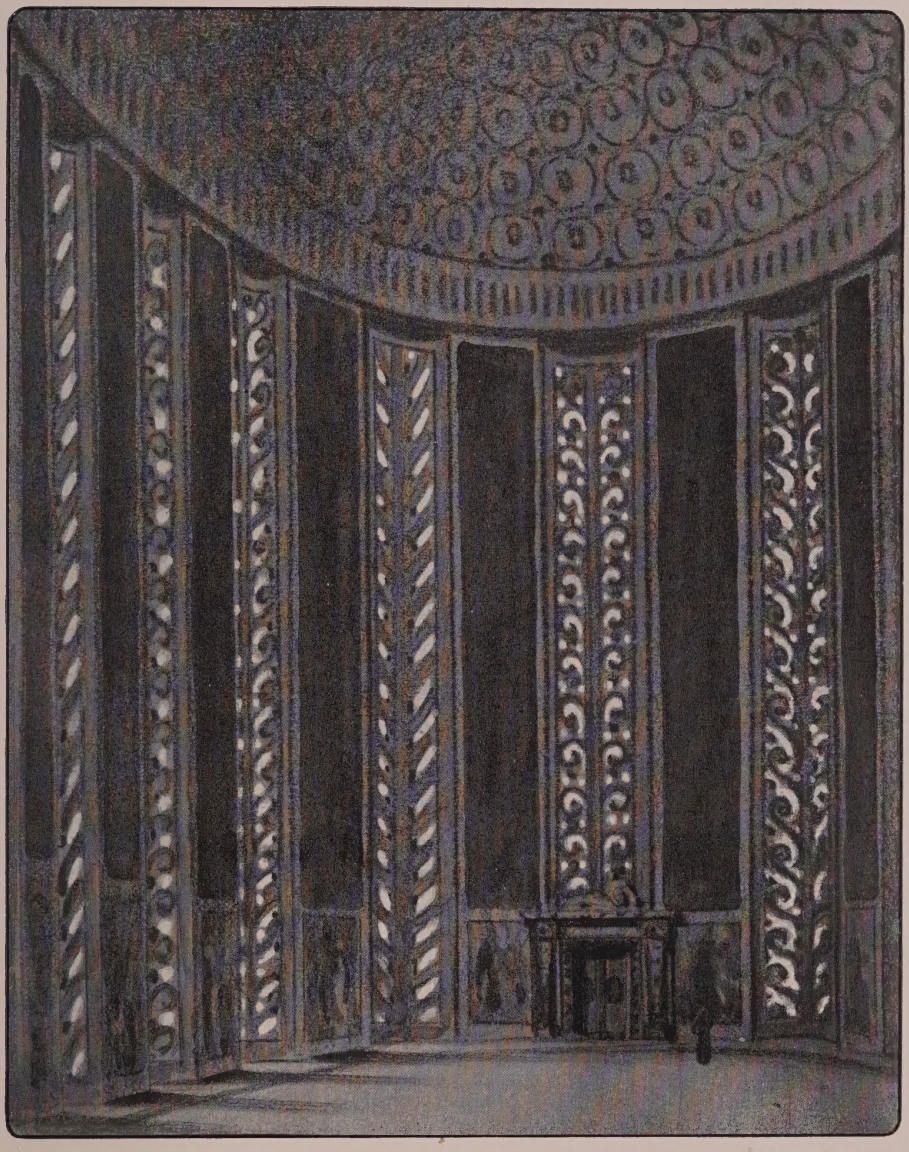

Paris 1966

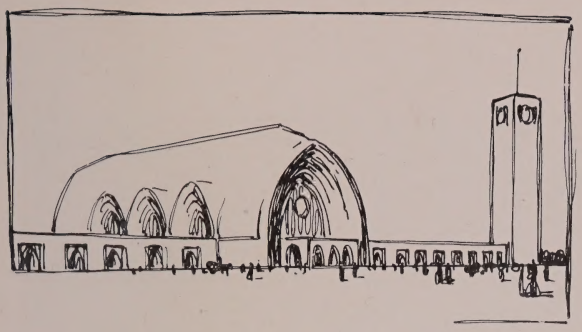


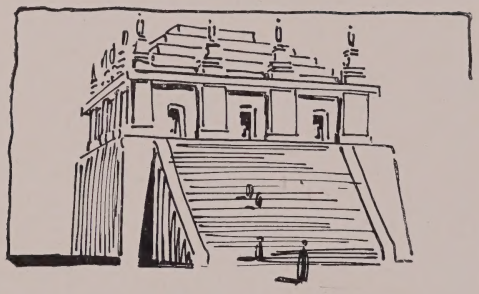

London 1907

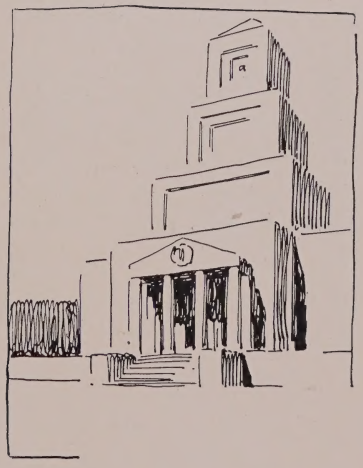


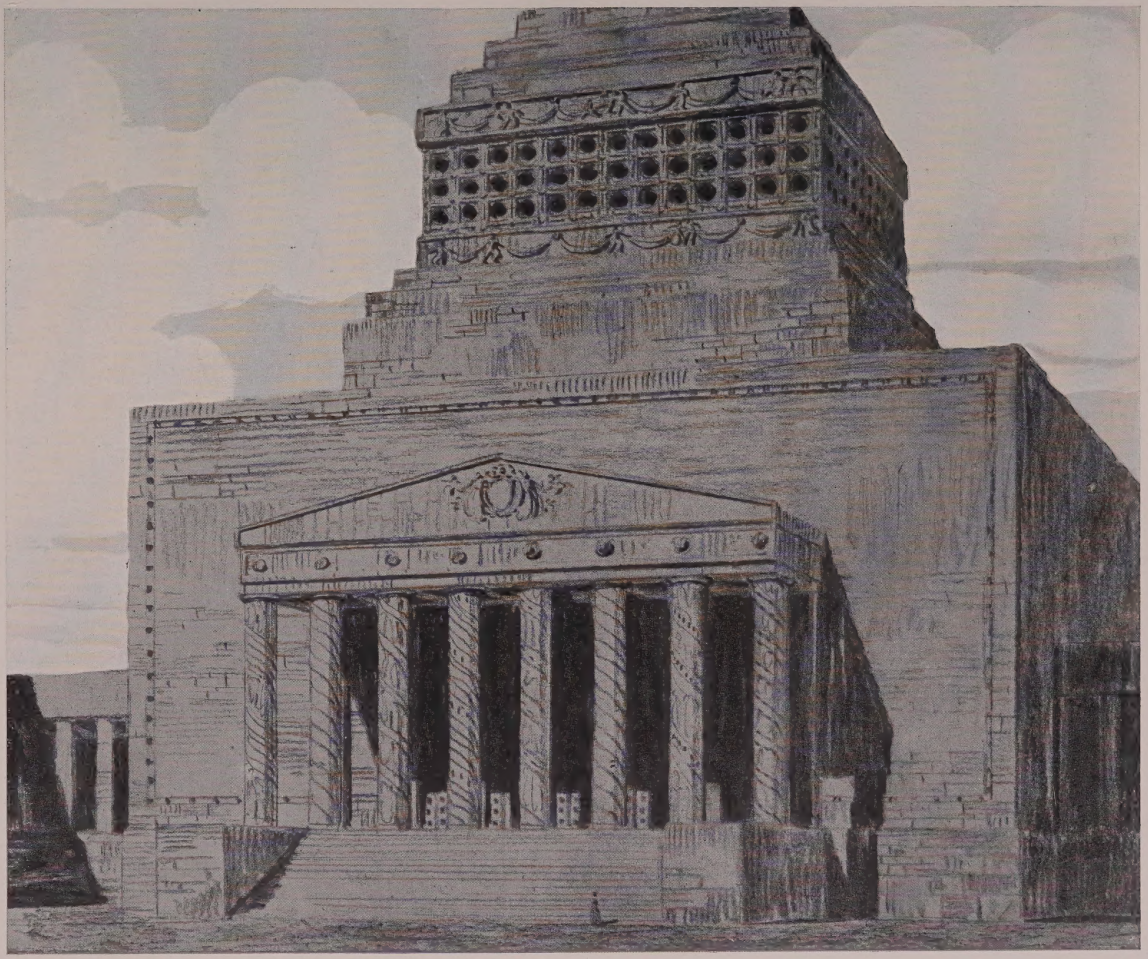


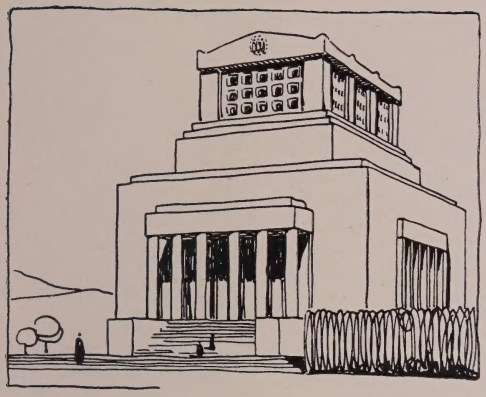


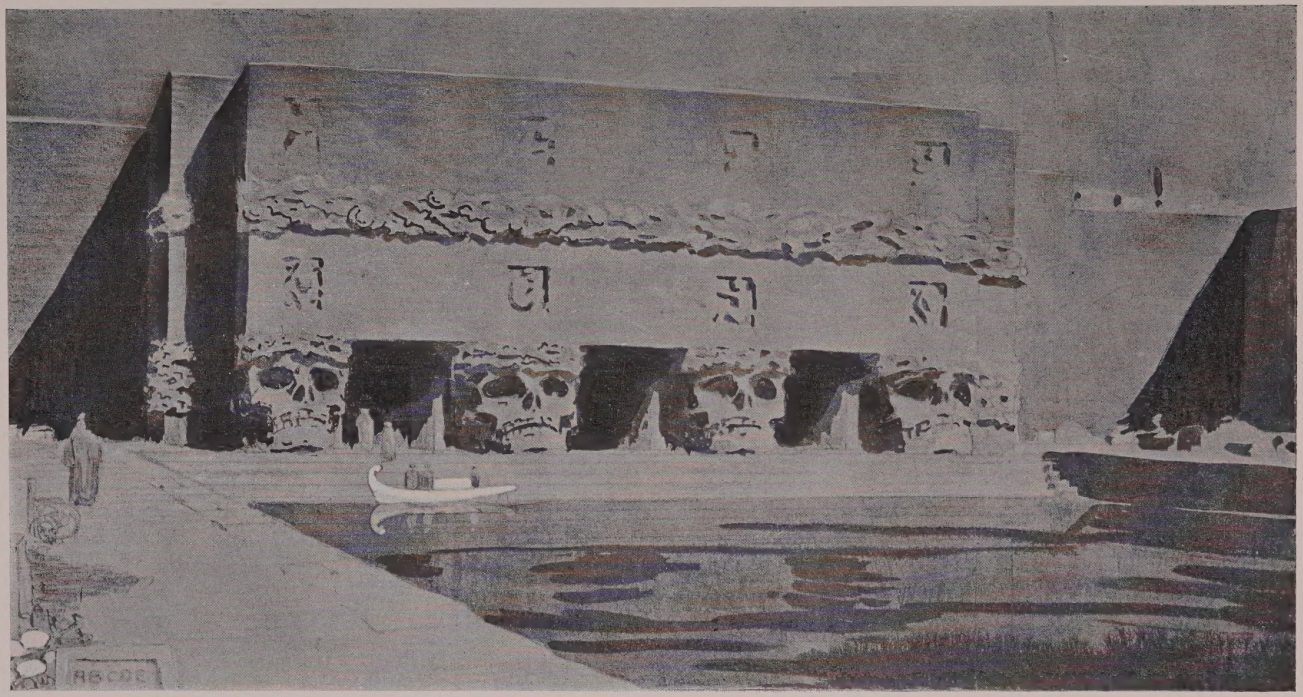


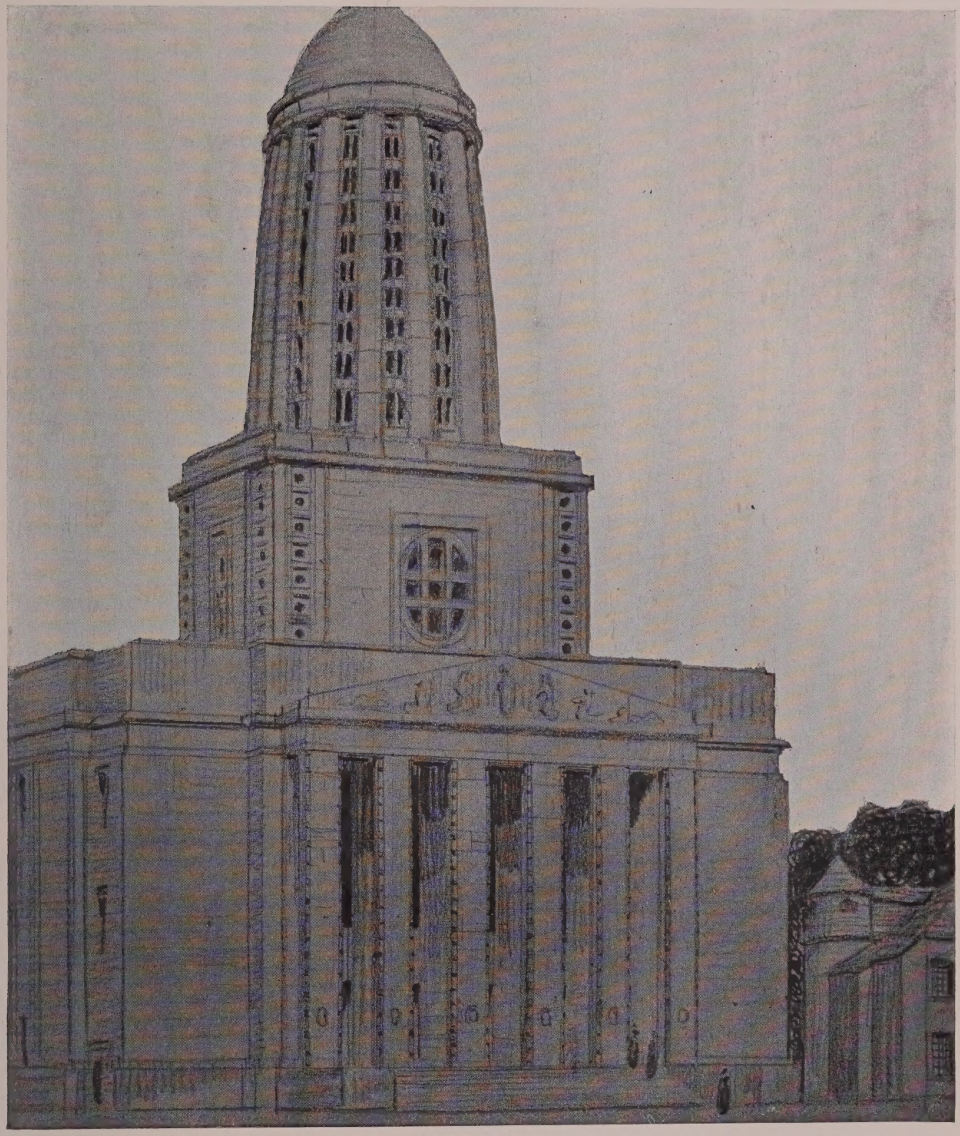


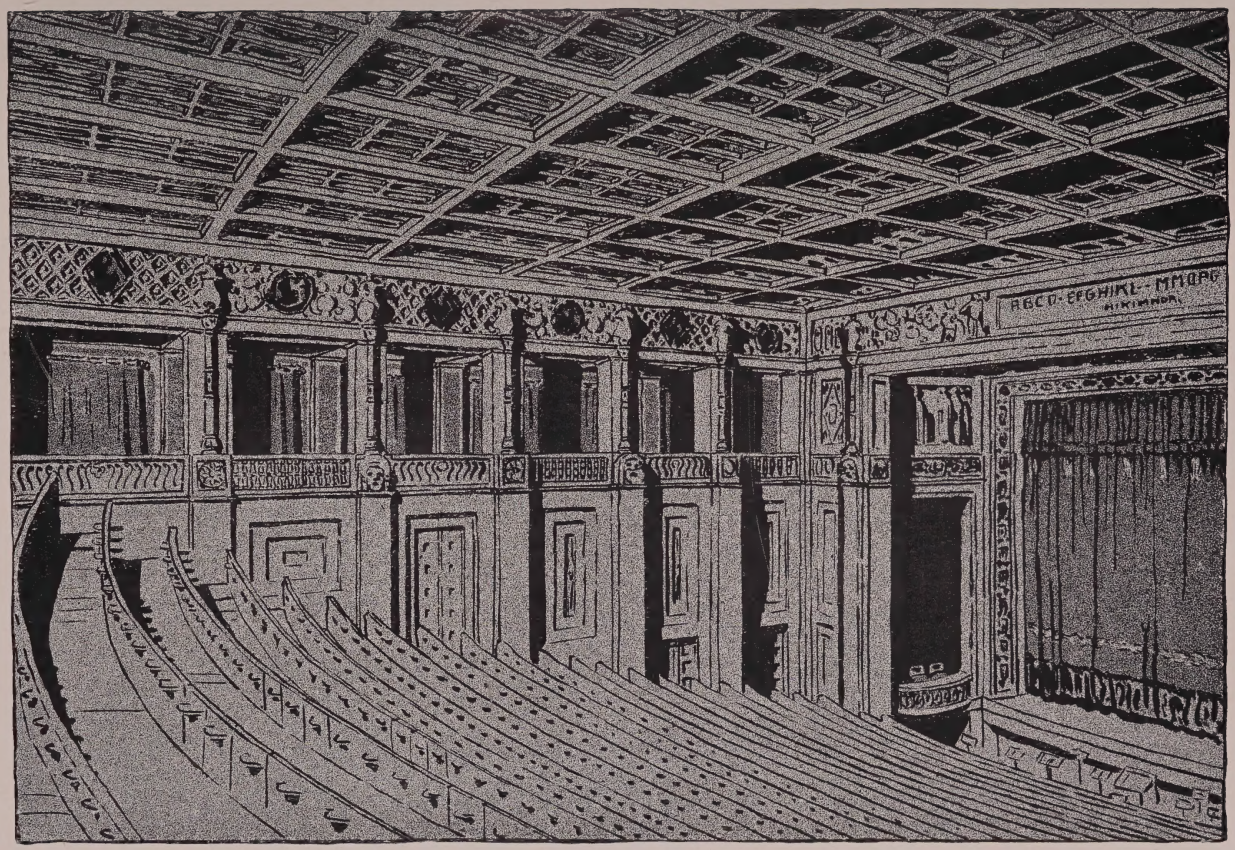


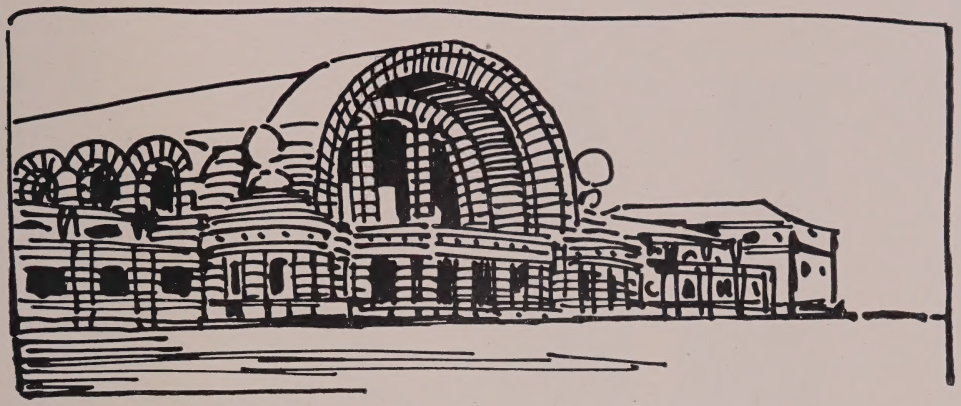


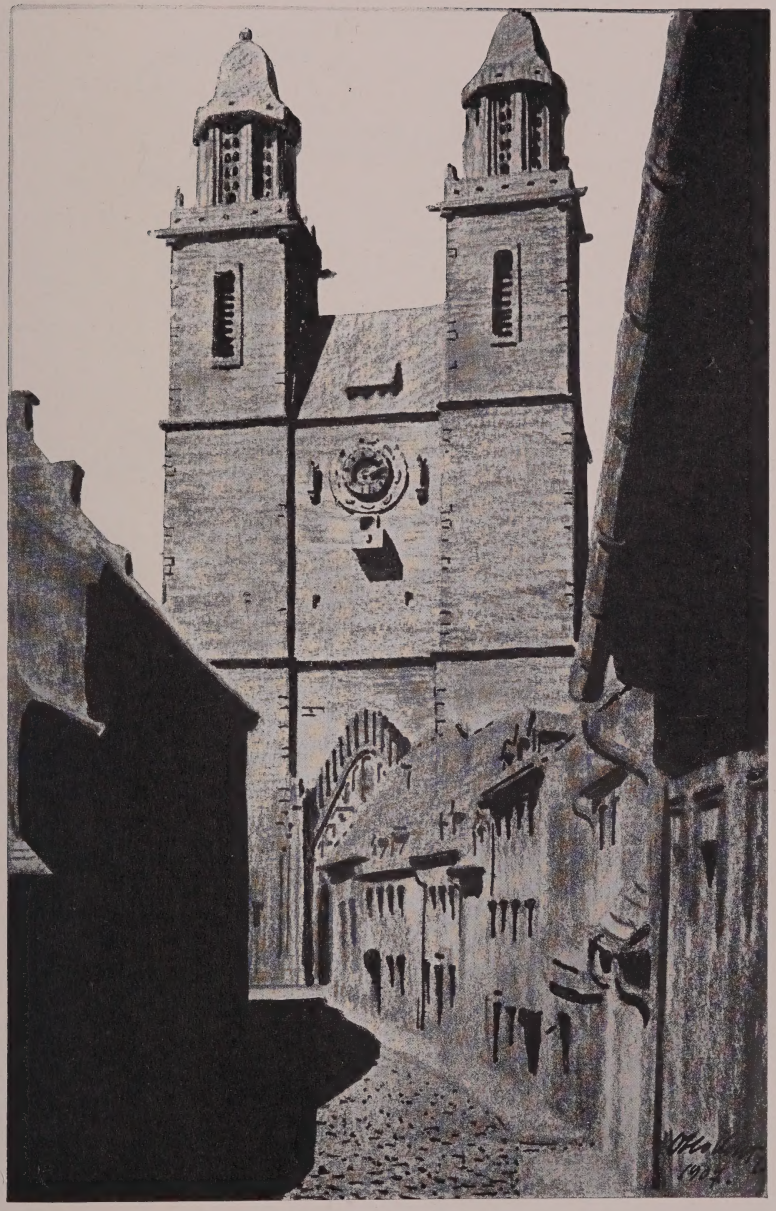


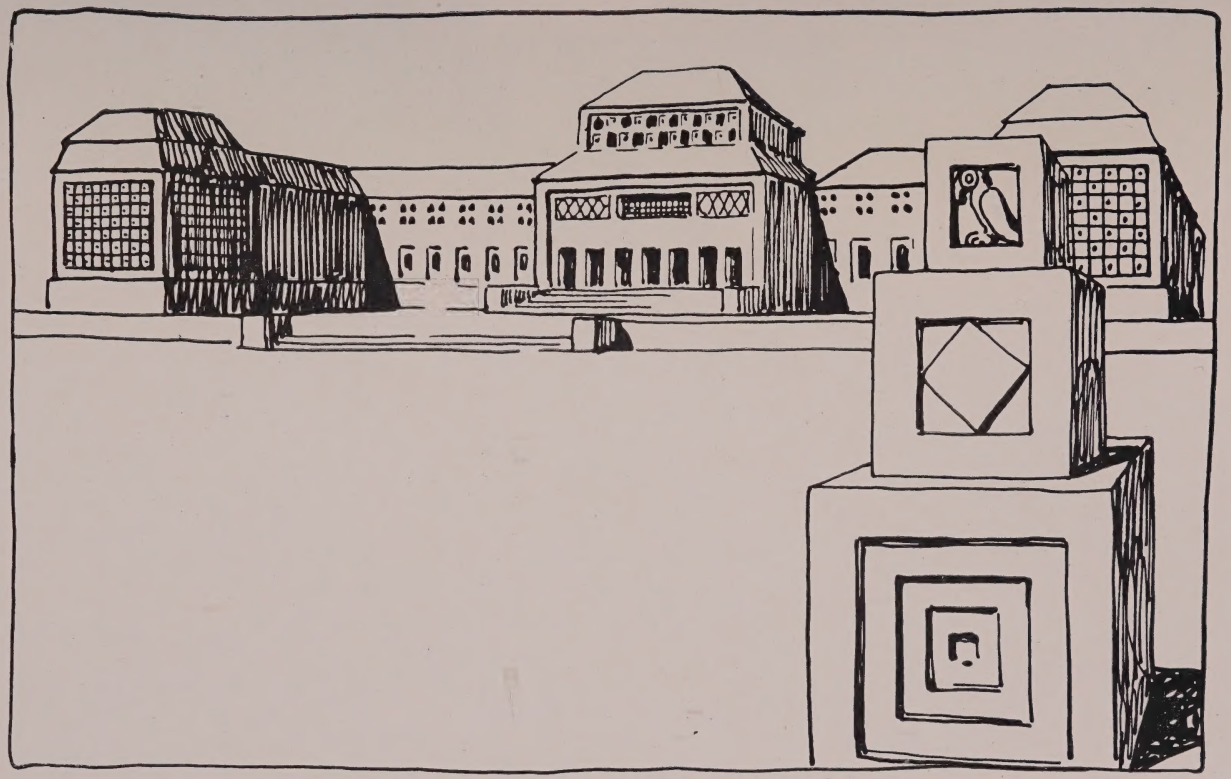


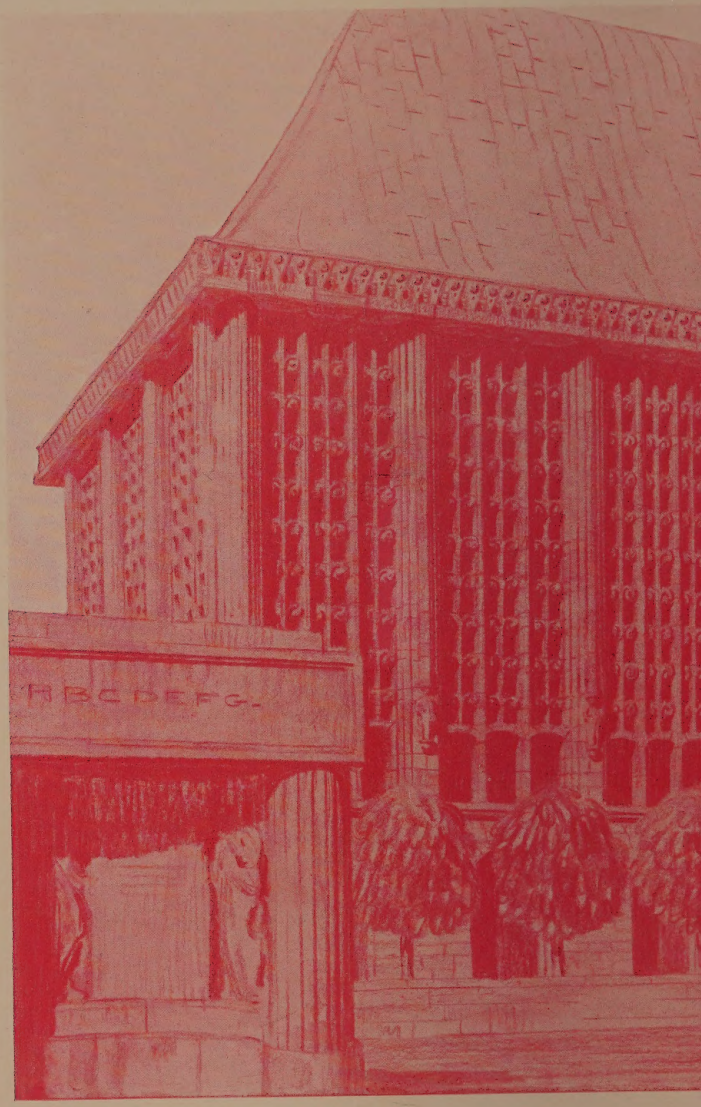


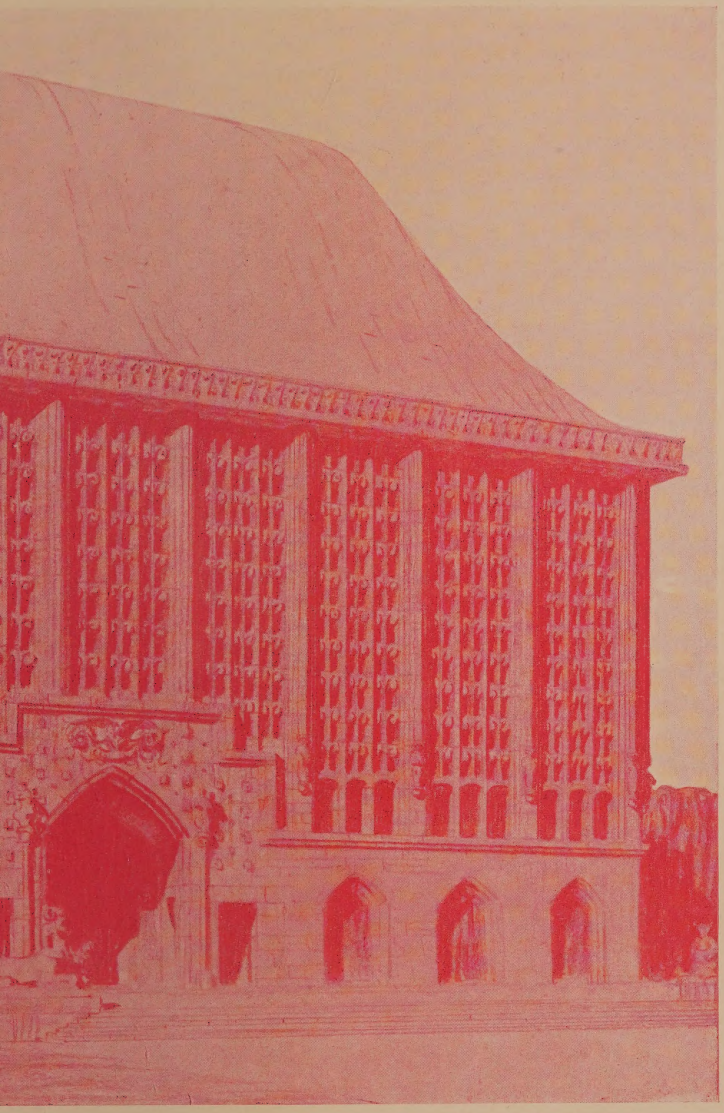


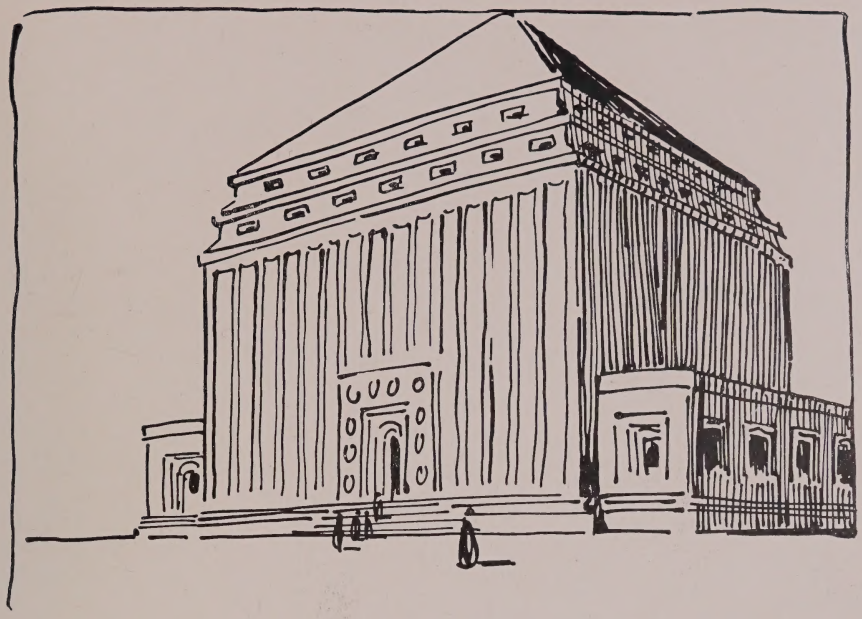


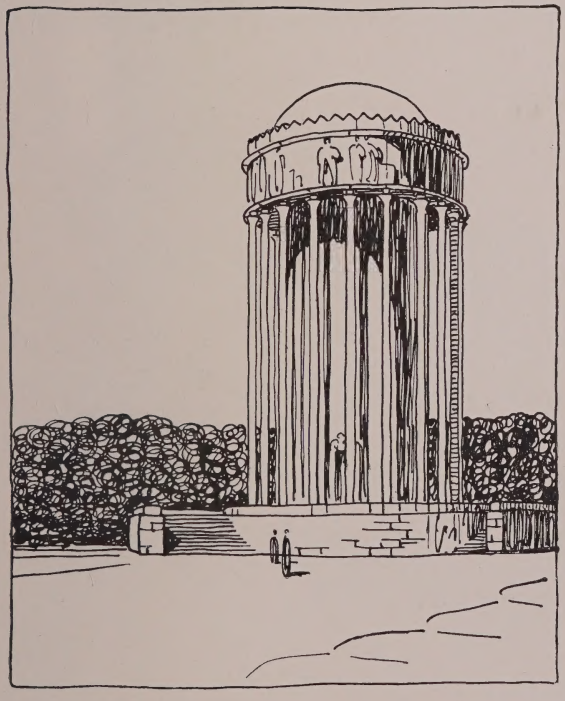


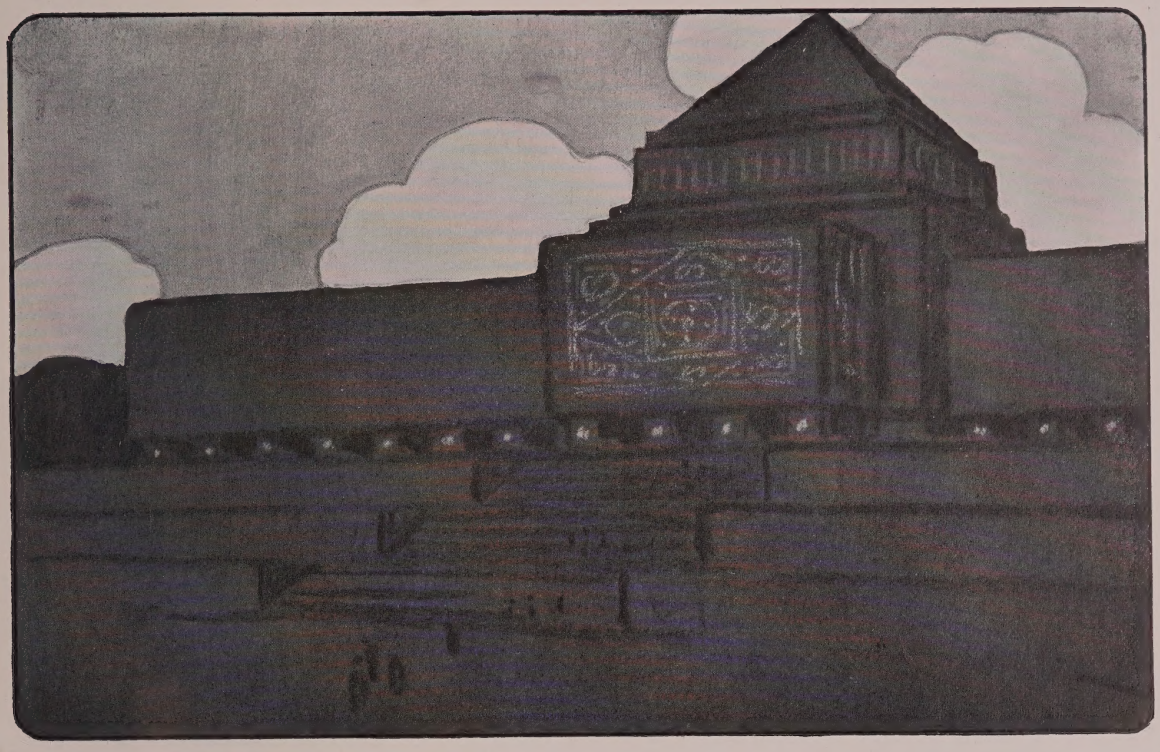


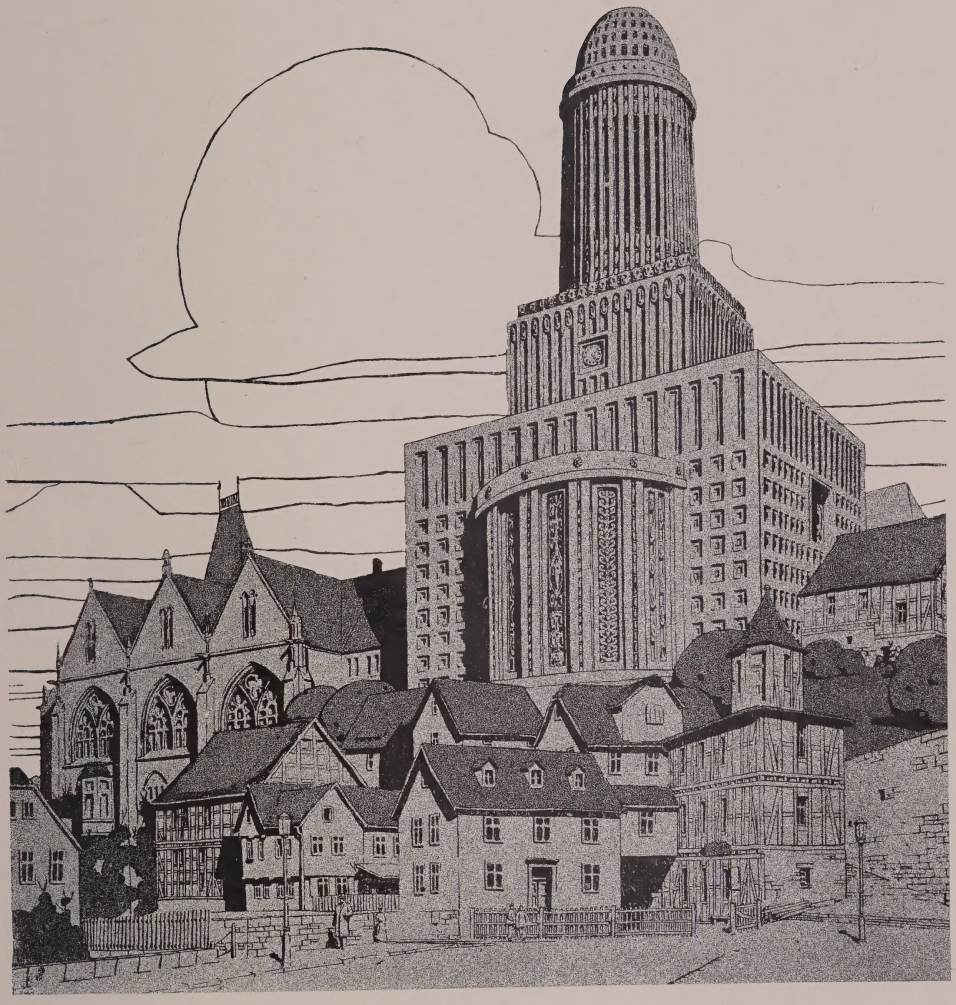

ABCDEFG

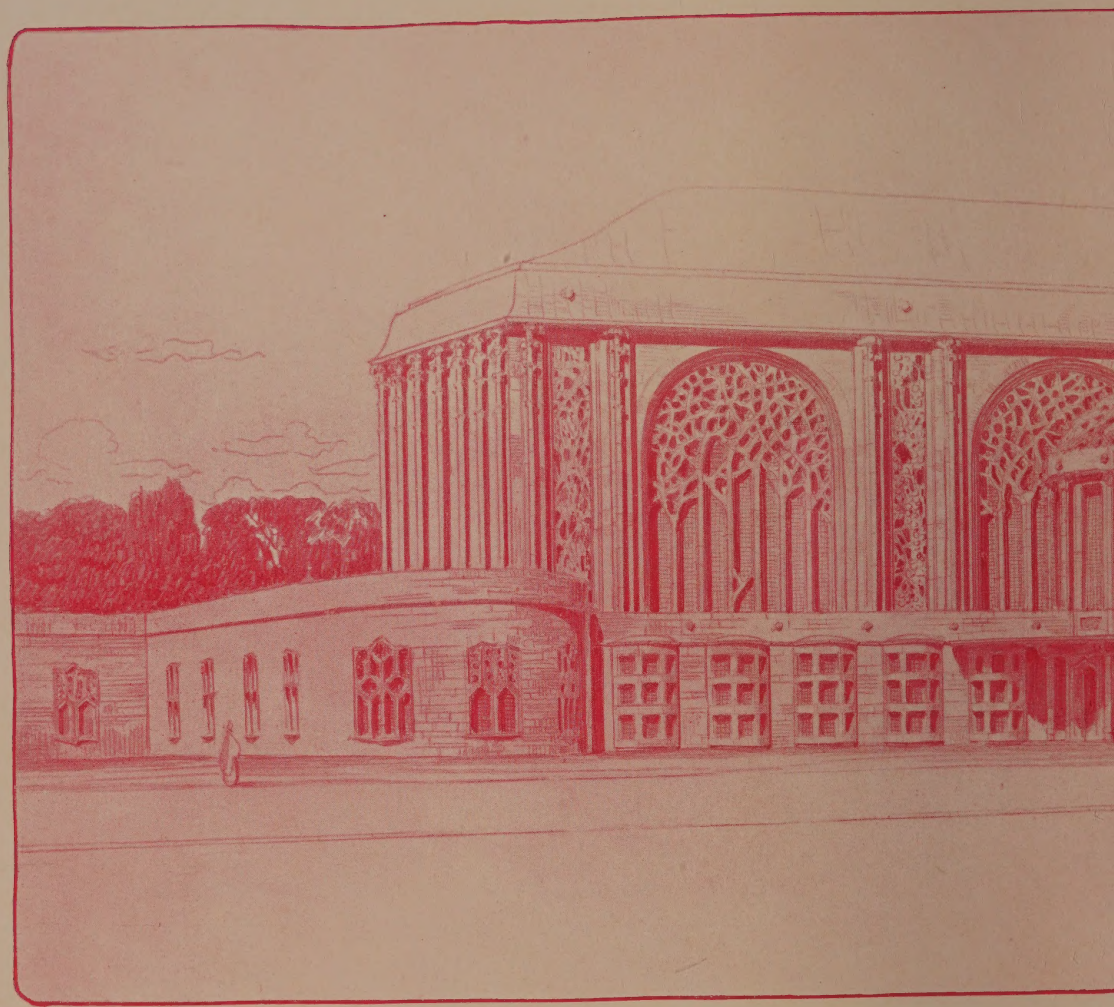


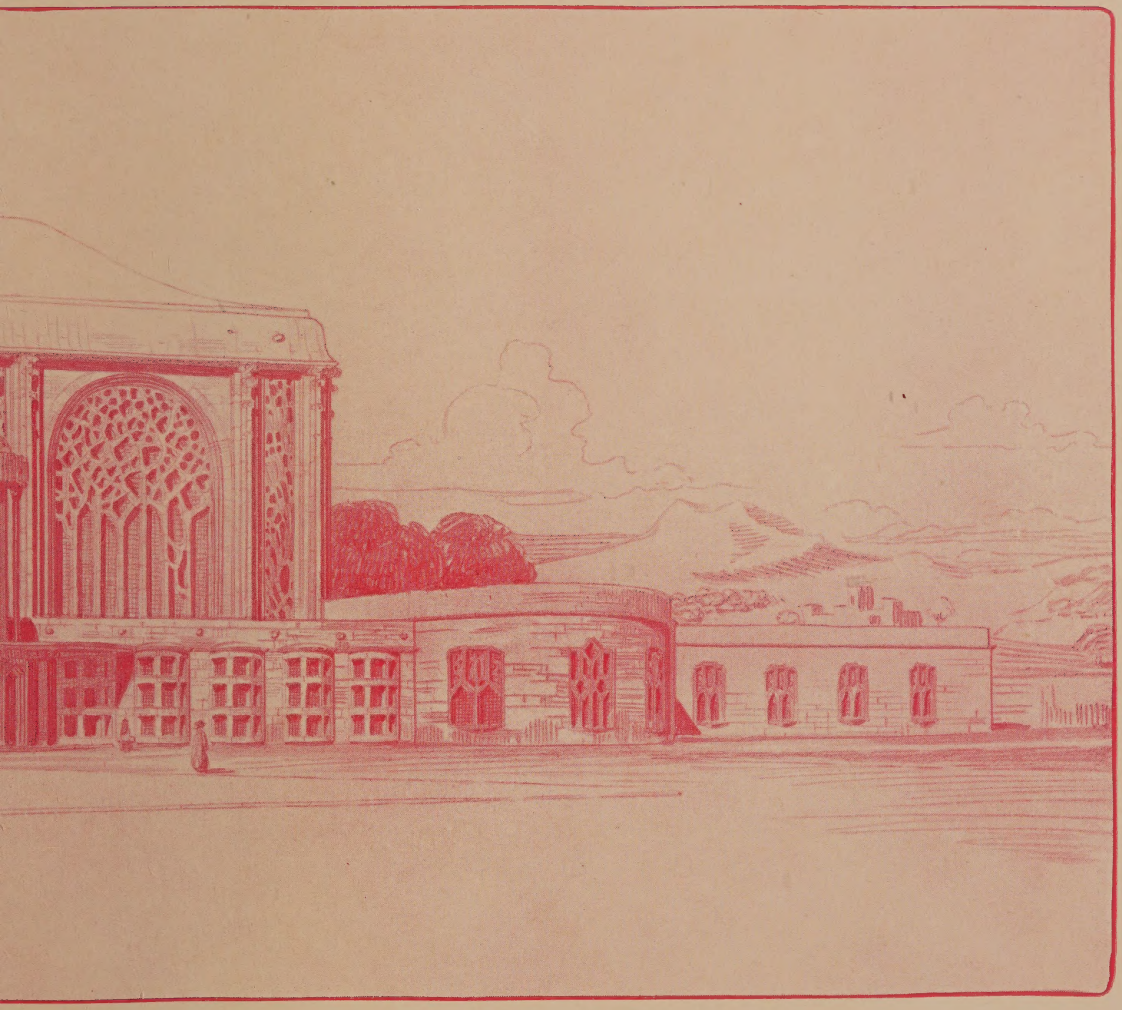


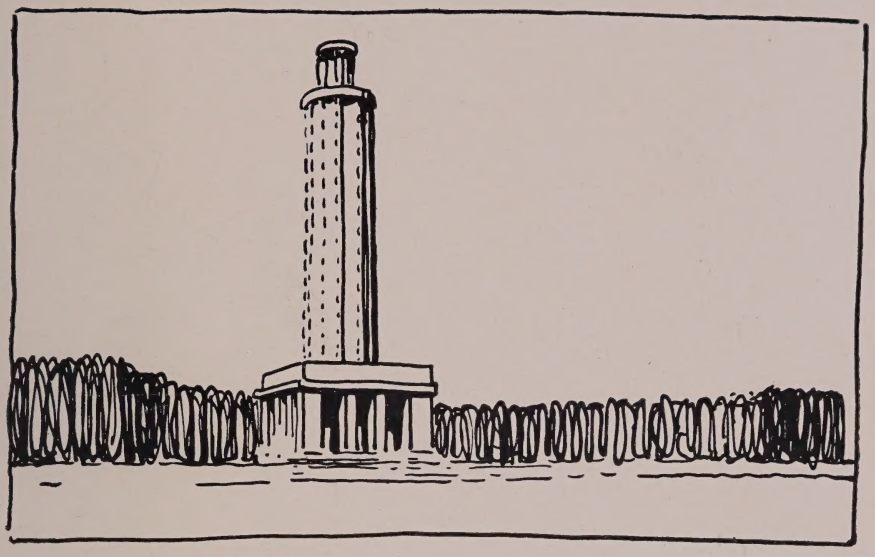


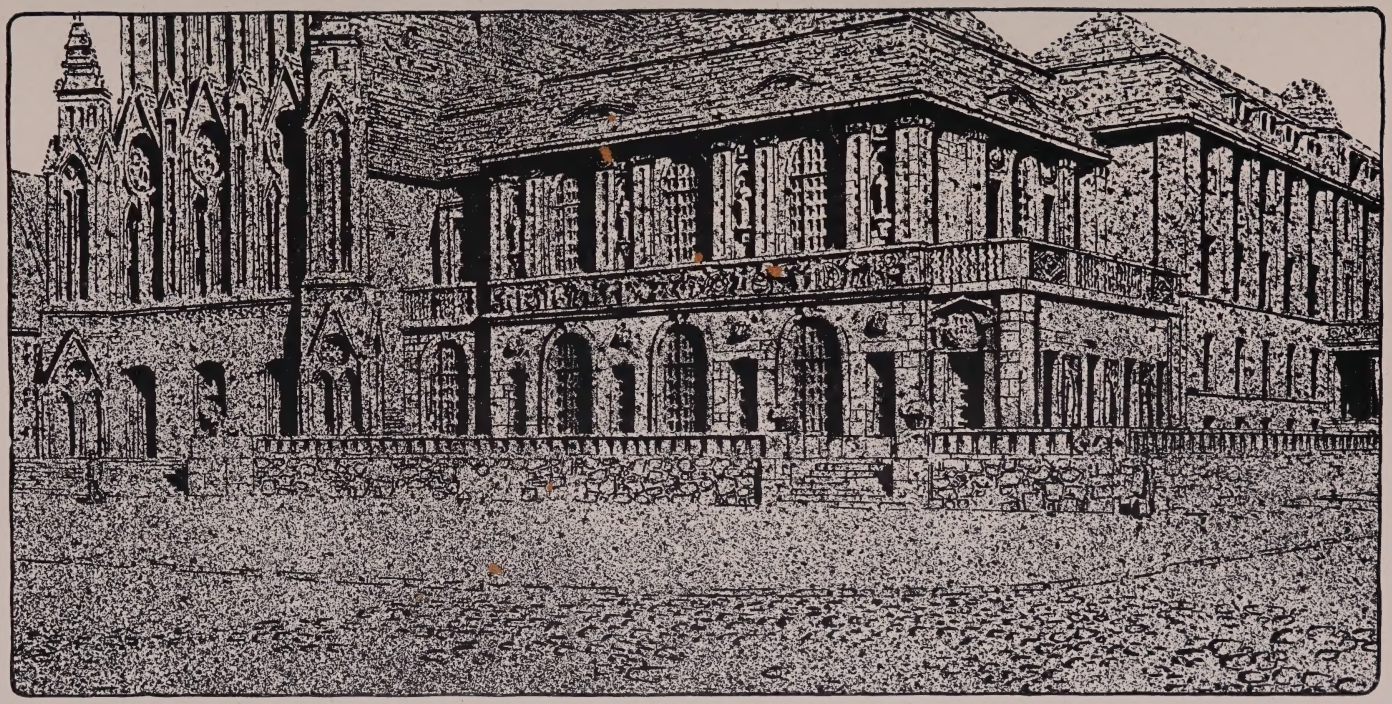


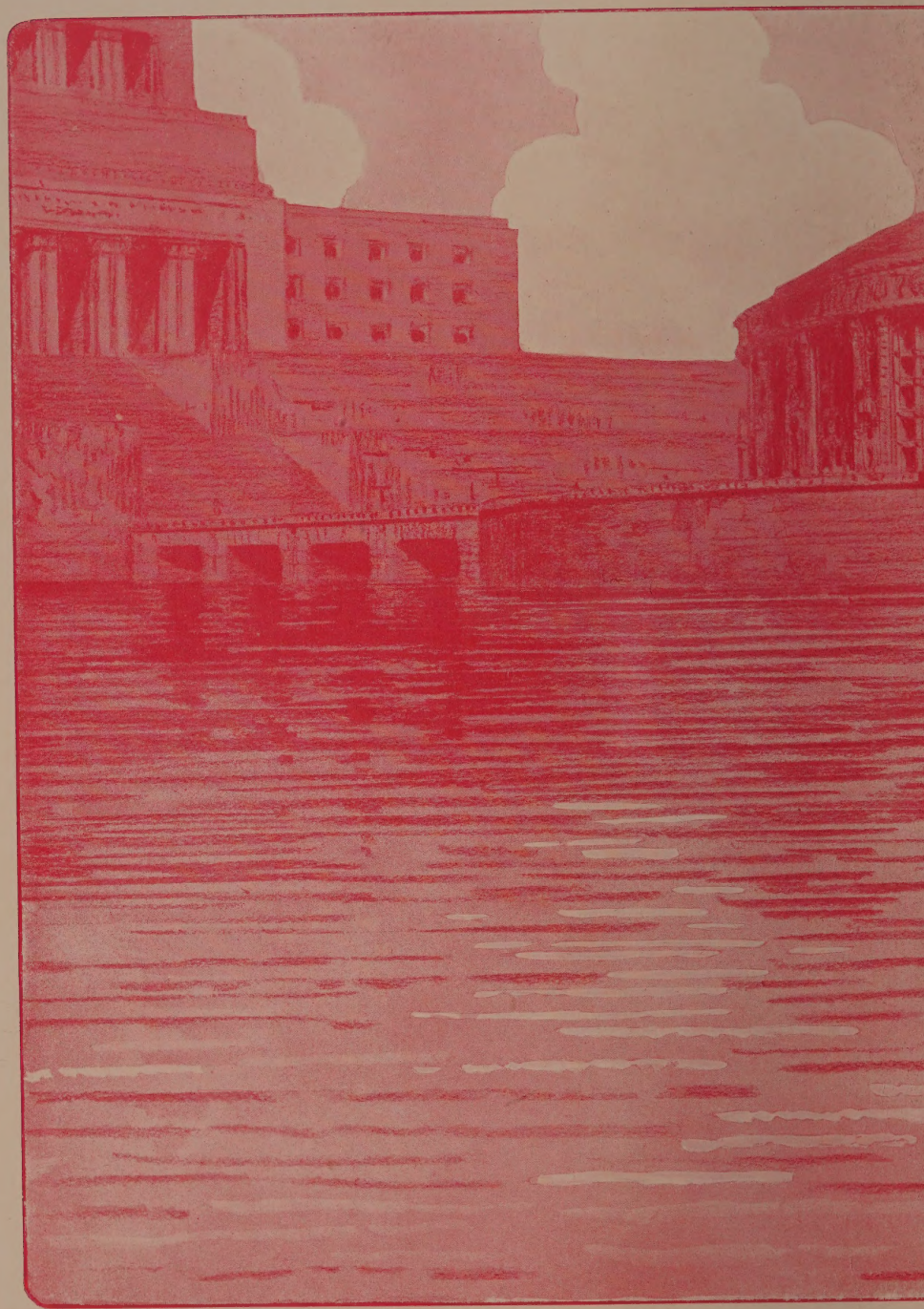


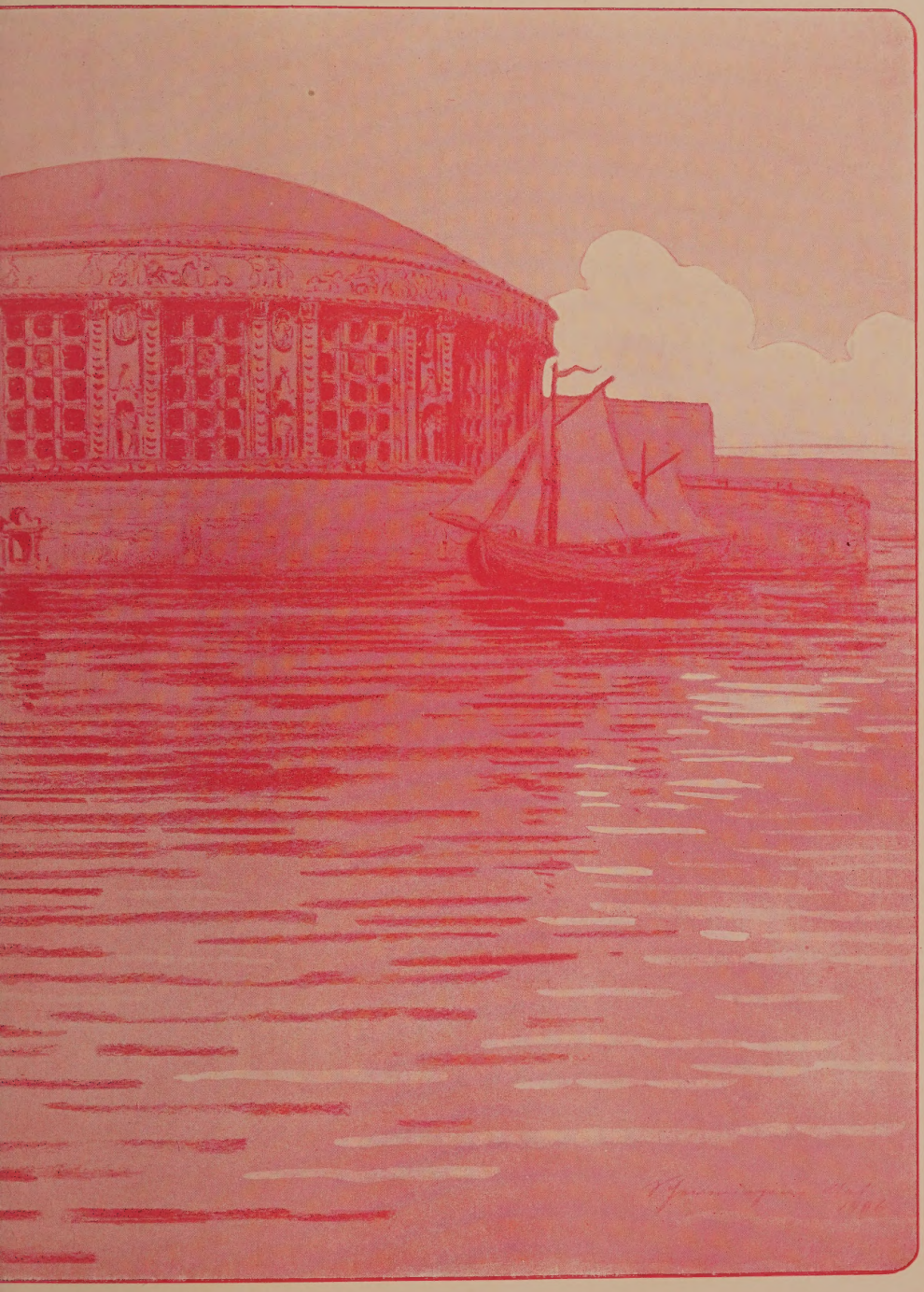


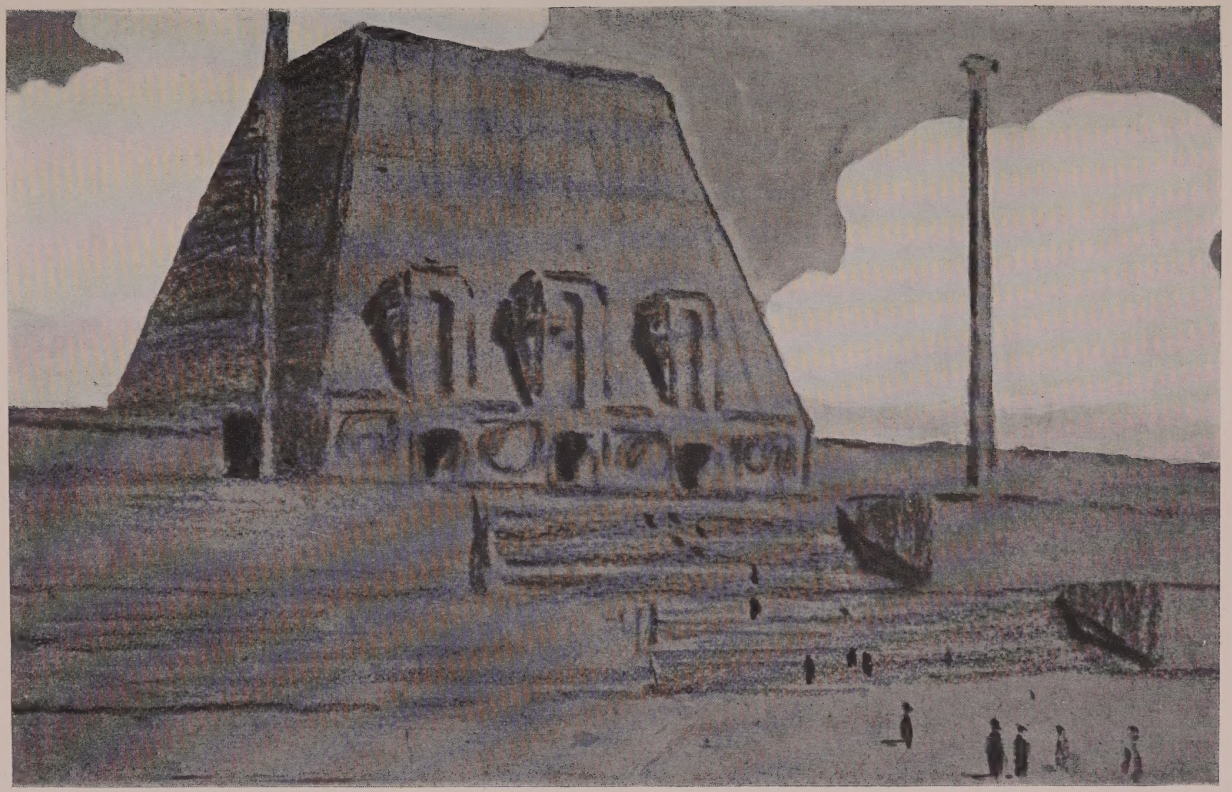


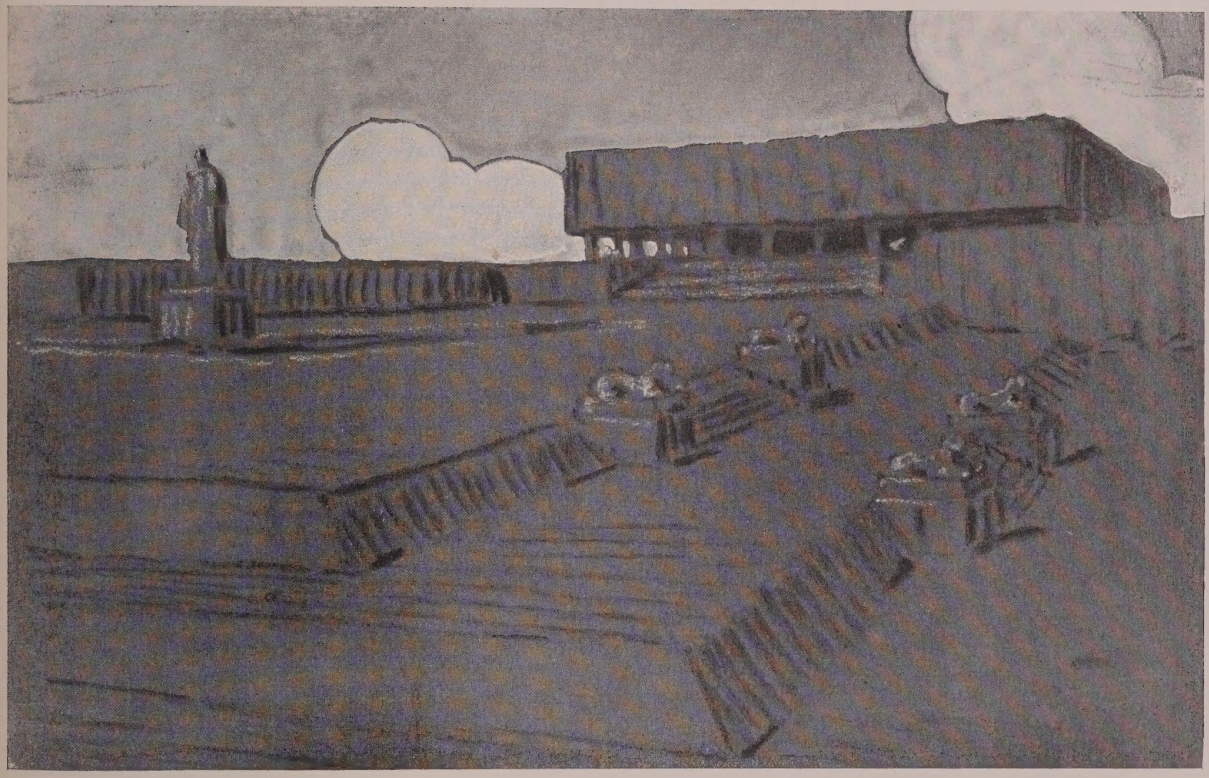


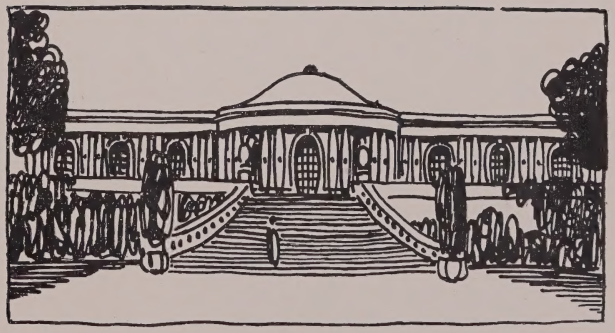


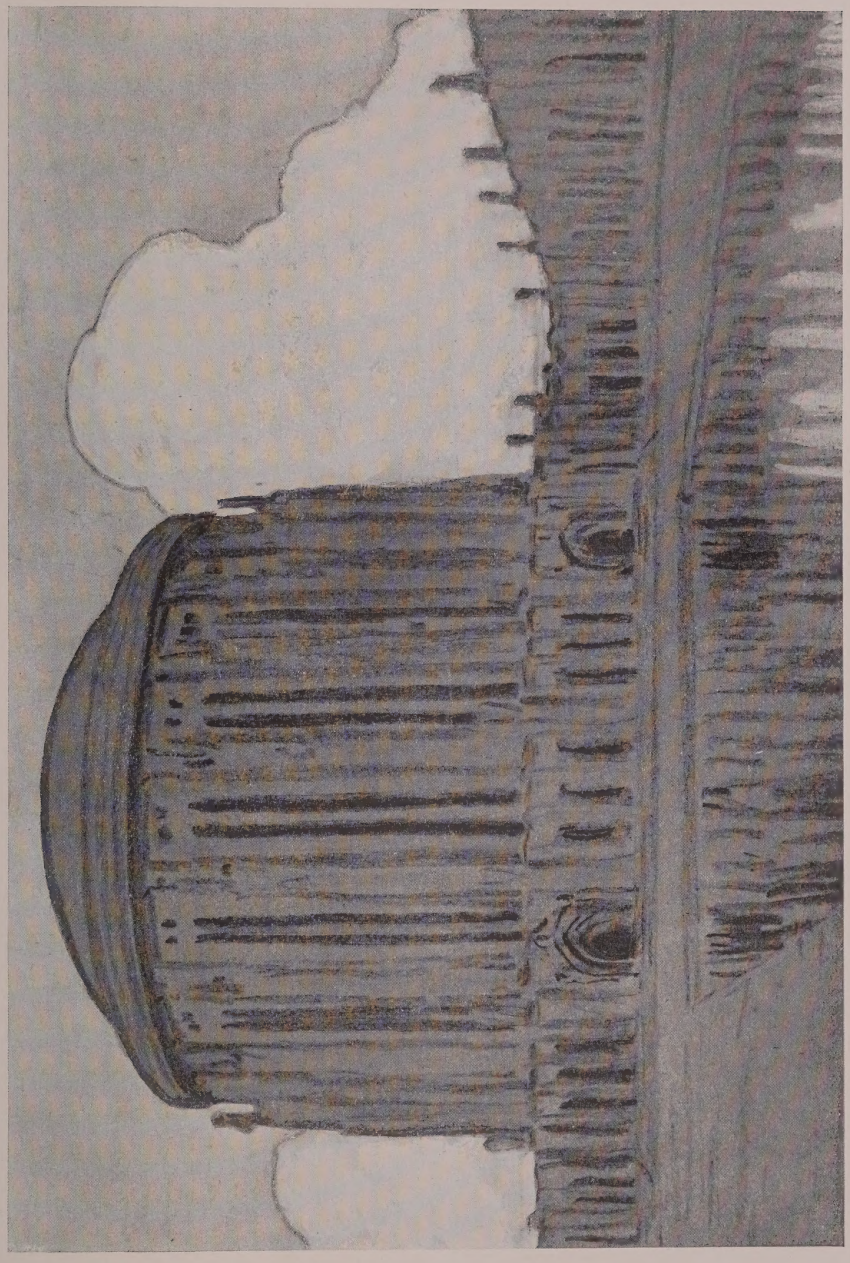


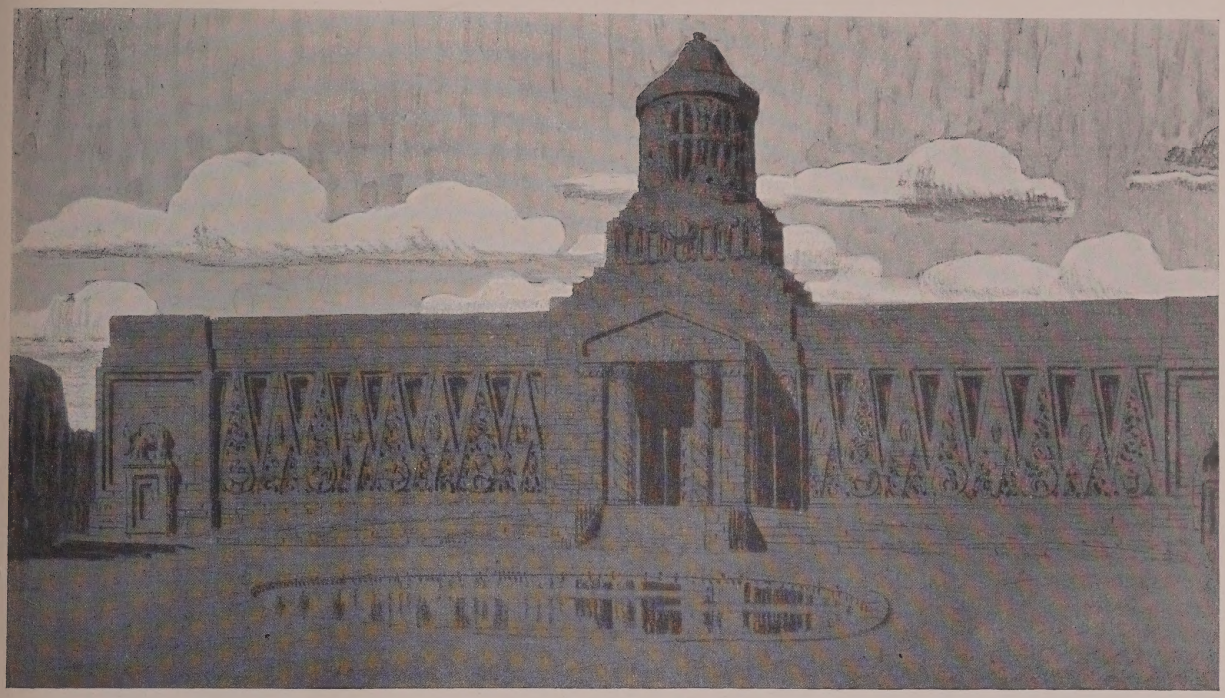


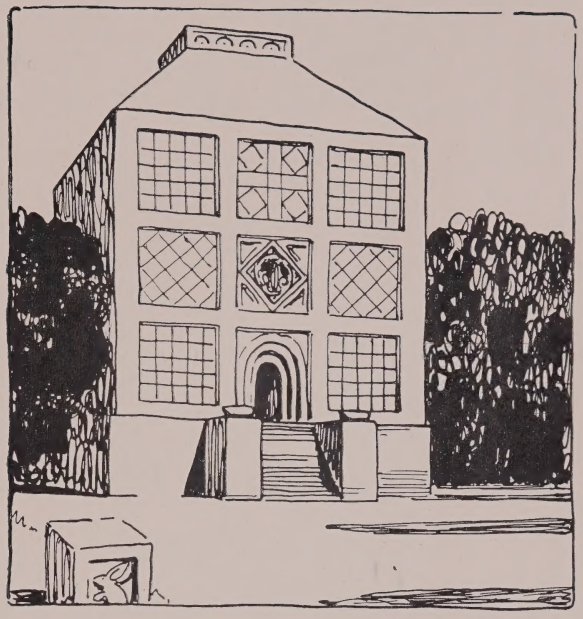


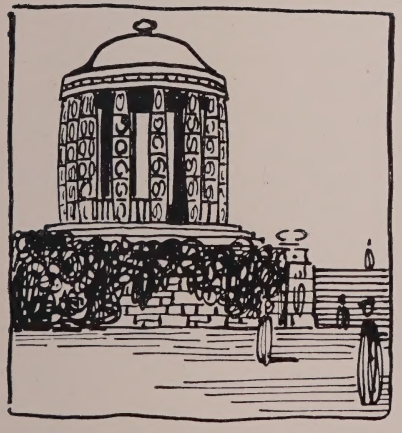


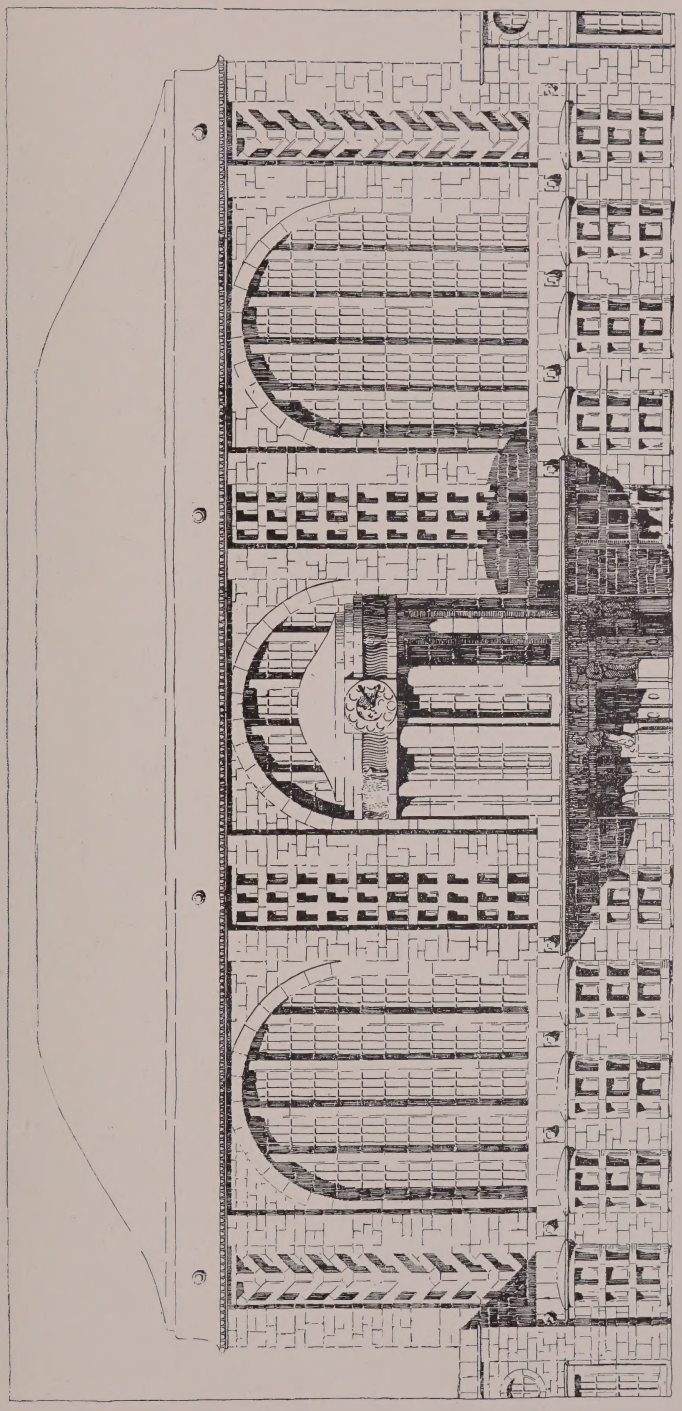












GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00928 6515